

Spurgeon wie ihn keiner kennt

Ian H. Murray



INHALT

Vorwort des Herausgebers	7
Einige Daten zu Spurgeons Leben und Werk.....	10
Warum „Spurgeon wie ihn keiner kennt“?	11
1. Der Prediger von New Park Street	29
2. Die verlorene Kontroverse	51
3. Der Arminianismus steht gegen die Schrift.....	75
4. Arminianismus und Verkündigung	105
5. Wiederauflebender Kirchenkampf.....	123
6. Die Downgrade-Kontroverse.....	145
7. Die Downgrade-Kontroverse und ihre Lektionen	159
8. Freie Gnade und die Downgrade-Kontroverse in der richtigen Perspektive	173
9. „Und wenn die Himmel einstürzen ...“.....	197
10. Die weitere Entwicklung des Metropolitan Tabernacle	213
Anhang: Ein offener Brief	242
Abbildungen	253
Namensregister	257

1

DER PREDIGER VON NEW PARK STREET

Man kann unmöglich die Bedeutung von C. H. Spurgeons Leben einschätzen, ohne ein wenig darüber Bescheid zu wissen, wie der geistliche Zustand des Landes zu jener Zeit war, als er Mitte des letzten Jahrhunderts seinen Dienst begann. Das protestantische Christentum war mehr oder weniger die Landesreligion, der Sonntag wurde streng eingehalten, die Heilige Schrift wurde geachtet, und abgesehen von den vom Evangelium unberührten Tausenden in einigen Großstädten, gehörte der Kirchgang zur guten Sitte. Das alles war so selbstverständlich und eingefahren, dass die geistlichen Veränderungen, die seitdem durch das Land gefegt sind, noch so fern waren wie Autos und Flugzeuge. Man braucht das vorherrschende Christentum der 50er Jahre des 18. Jhds. jedoch nicht lange unter die Lupe zu nehmen, um Wesenszüge zu erkennen, die mit dem, was wir im Neuen Testament finden, nicht viel gemeinsam haben – es war zu modisch, zu respektabel, zu sehr im Frieden mit der Welt. Man könnte meinen, Bibelstellen wie „Die ganze Welt liegt im Argen“ hatten ihre Gültigkeit verloren.

Es mangelte der Kirche nicht an Reichtum noch an Menschen, auch nicht an Würde; aber es mangelte ihr empfindlich an Salbung und an Kraft. Es herrschte eine allgemeine Neigung, den Unterschied zwischen menschlicher Gelehrsamkeit und vom Geist Gottes offenbarter Wahrheit zu vergessen. Es gab keine Knappheit an schönen Reden und Kultur auf den Kanzeln, aber es gab eine spürbare Abwesenheit der Sorte von Predigten, die die Herzen der Menschen aufbrechen. Das vielleicht allerschlimmste Merkmal war die Tatsache, dass nur wenigen diese Dinge bewusst waren. Die Kirche war äußerlich erfolgreich genug, um zufrieden die Routine der vergangenen Jahre fortzuführen. Ein Autor, der die schläfrige Förmlichkeit bedauerte, schrieb:

„Der Prediger spricht seine gewohnte Zeit; die Menschen sitzen (vielleicht) geduldig, bis er fertig ist; die gewohnte Anzahl Verse wird gesungen, und das Tagesgeschäft ist getan; mehr gehört gewöhnlich nicht dazu. Niemand kann leugnen, dass das eine schlichte

Beschreibung der Sachlage in der Mehrzahl der heutigen Kirchen ist. Sollte der Prediger sein Taschentuch aufs Gebetbuch fallen lassen oder einmal lauter als gewöhnlich mit der Faust aufschlagen, so würde das bemerkt, erinnert und kommentiert werden, wenn Thema und Inhalt des Gesagten längst in völlige Vergessenheit geraten sind.“

Spurgeon sollte diesem leblosen Traditionalismus bald mit noch direkteren Worten zu Leibe rücken:

„Ihr meint, nur, weil etwas alt ist, müsse es auch ehrwürdig sein. Ihr seid Liebhaber des Antiken. Ihr würdet eine Straße nicht ausbessern, nur weil euer Großvater schon mit seinem Wagen durch die matschigen Furchen gefahren ist. ‘Sie sollen immer bleiben’, sagt ihr, ‘sie sollen immer knietief gehen’. Ist euer Großvater nicht hindurchgefahren, als sie knietief waren? Und warum solltet ihr es nicht genauso machen? Es ist gut genug für ihn und es ist gut genug für euch. Ihr habt immer einen bequemen Platz in der Kapelle gehabt. Ihr saht nie eine Erweckung; ihr wollt keine sehen.“²³

Der evangelikale Teil der Kirche war den vorherrschenden Zeitströmungen nicht entronnen. Das Werk Whitefields und Wesleys wurde bewundert, aber es wurde wenig befolgt. Die Spitzen evangelischer Wahrheit waren allmählich abgerundet worden. Jene schroffen Methodisten-Lehren, die vor hundert Jahren das Land erschüttert hatten, waren nicht aufgegeben – und von einigen wurden sie noch immer inbrünstig gepredigt –, aber das allgemeine Empfinden war, dass man in der viktorianischen Ära eine glattere, verfeinerte Darreichung des Evangeliums benötigte. Bei einer solchen öffentlichen Meinung war es unvermeidlich, dass die starke und klare Theologie, die im England des 16. und 17. Jahrhunderts geblüht hatte, nicht gerade beliebt war. Der Reformationsgeschichtler Merle d’Aubigné aus Genf, der dieses Land 1845 besuchte, berichtet, dass sich ihm die Frage aufdrängte, ob der Puritanismus in England überhaupt noch existierte, ob er nicht unter den Einfluss nationaler Entwicklungen und des Hohnlachsens der

²³ *New Park Street Pulpit* 4, 167-8. Alle Zitate aus Spurgeons Predigten stammen, wenn nicht anderweitig vermerkt, aus den Originalbänden der *New Park Street- and Metropolitan Tabernacle Pulpit*. In künftigen Quellenangaben werde ich nur Band- und Seitenzahl angeben. Von 1855 an veröffentlichte Spurgeon jeden Donnerstag eine Predigt; diese wurden dann am Ende jedes Jahres als Buchband herausgegeben. So kann, bis zu Spurgeons Tod im Jahre 1892, das Jahr, in dem die jeweilige Predigt gehalten wurde, vom Leser, wenn er es wünscht, anhand der Nummern des Bandes errechnet werden. Der Titel der Serie wurde 1861, nach dem Bau des Tabernacle, geändert.

Romanschreiber geraten sei? Ob man nicht in das 17. Jahrhundert zurückgehen müsse, um ihm zu begegnen?²⁴ Nichtsdestoweniger ist es wahr, dass einige der evangelischen Führer im Lande, besonders die Älteren, über den Zustand der Kirche tief besorgt waren. John Angell James zum Beispiel, der seit 1805 Pastor an der berühmten Kongregationalisten-Kirche in der Carr's Lane in Birmingham war, schrieb 1851:

„Der Stand der Religion in unserem Lande ist sehr niedrig. Ich erinnere mich nicht, je mit weniger errettender Wirkung gepredigt zu haben, seit ich Pastor bin, und das geht den meisten anderen auch so. Es ist eine allgemeine Klage.“

Wenn diese Dinge auf das Land im Allgemeinen zuträfen, dann ganz gewiss auf London insbesondere, und die Baptisten-Kapelle an der New Park Street, in einer trüben, schmutzigen Gegend nahe dem Südufer der Themse in Southwark gelegen, war keine Ausnahme. Die Gemeinde hatte eine große Vergangenheit, die bis ins 17. Jahrhundert zurückreichte, nun aber war sie wie ein Kahn im Schlick der nahen Themse, wenn Ebbe war. Einige Jahre schon hatte sie Rückgang erlebt, und das große schöne Gebäude mit eintausend Sitzen war zu drei Vierteln leer. Das war die Situation, die den neunzehnjährigen jungen Mann aus Essex empfing, als er an dem kalten und trüben Morgen des 18. Dezember 1853 zum ersten Mal auf der Kanzel der New Park Street Kapelle stand. Es war das erste Mal, dass Spurgeons Stimme in London gehört wurde, aber fast unmittelbar danach wurde er in ein Pastorat berufen, das achtunddreißig Jahre währte und mit seinem Tode am 31. Januar 1892 endete.

Müsste man einen Überblick über Spurgeons Leben geben, so würde er mehr oder weniger einer seiner eigenen Predigten ähneln, bestehend aus einer Einleitung und drei Abschnitten. Spurgeons Kindheit und Jugend, die ihn prägte und zurüstete, auf dem Lande in Essex und Cambridgeshire – das wäre die Einleitung. Dann die erste Periode: Spurgeon in New Park Street, eine Zeit des Erwachens, des Tumults, der Verhöhnung und bitteren Opposition. Der zweite Abschnitt wäre Spurgeon im mittleren Lebensabschnitt, nachdem er sich im Metropolitan Tabernacle etabliert hatte und die Stürme allmählich abgeflaut waren zugunsten langer Jahre stillen Fortschritts und Segens. Seine Stellung war anerkannt, und er wurde der populäre und

²⁴ *Germany, England and Scotland*, Erinnerungen eines Schweizer Geistlichen, J. H. Merle d'Aubigné, 1848, 29.

bewunderte evangelikale Führer Londons. Das letzte Kapitel wären die fünf oder sechs Jahre vor seinem Tode im Alter von siebenundfünfzig Jahren. In jenen letzten Jahren war der Friede plötzlich zerstört. Noch einmal befand Spurgeon sich in Uneinigkeit mit der evangelikalen Mehrheit in seinem Umfeld, und er wurde zum Mittelpunkt der Down Grade Kontroverse, einer Kontroverse, die landesweit große Auswirkungen haben sollte. Geachtet wurde er zwar noch immer, aber man folgte ihm nicht mehr so wie früher. Es war beinahe, als hätte sich der Kreis seines Dienstes geschlossen: wie in seinen frühen Tagen spürte er wieder die Kritik, das Leid und die Einsamkeit dessen, der treu zu Wahrheiten steht, die in der Christenheit im Großen und Ganzen niemand hören will. Die Worte, die er am Anfang gesprochen hatte, waren auch am Ende wahr.

„Den Weg zum Himmel werden wir mühsam auf dem Zahnfleisch kriechen. Wir werden nicht mit vom Wind geblähten Segeln in den Himmel gleiten, wie Seevögel mit schönen weißen Schwingen, sondern unsere Fahrt geht oftmals mit zerfetzten Segeln, knarrendem Mast und Tag und Nacht arbeitenden Schiffspumpen voran. Wir werden die Stadt bei Torschluss, nicht eine einzige Stunde früher erreichen.“²⁵

Am bekanntesten ist heutzutage der Spurgeon der mittleren Periode, der beliebte Prediger, der Mann, dessen Predigten in dreiundzwanzig Sprachen gedruckt wurden und Ende des 19. Jahrhunderts eine Auflage von 100 Millionen erreicht hatten. Der Spurgeon der New Park Street, der Mann, dessen Botschaft so unwillkommen war, dass in Cambridge als einziges Geschäft ein Krämerladen bereit war, seine Bücher zu verkaufen, und der von sich selbst sagen konnte, er sei als „Abschaum der Schöpfung geachtet; kaum ein Geistlicher, der wohlwollend auf uns schaut oder Gutes von uns redet“, dieser Spurgeon ist weitgehend vergessen. Ebenso der Spurgeon der Down Grade Kontroverse, der Prophet, der seine evangelischen Glaubensbrüder warnte: „Wir rasen mit halbsbrecherischer Geschwindigkeit bergab“, und der sagte, „Es ist reine Heuchelei zu rufen, ‘wir sind evangelisch, wir sind evangelisch’, aber nicht sagen zu wollen, was evangelisch bedeutet“ – dieser Spurgeon ist heute wenig bekannt. Wir glauben aber, dass gerade die Anliegen seiner frühen und seiner späten Jahre von größter Relevanz für uns heute sind, denn der Schwerpunkt seiner Lehre in diesen Perioden wirft viel Licht auf den Zustand des heutigen Evangelikalismus. In diesem Kapitel werden wir nicht versuchen, einen

²⁵ 6,37

Umriss seines Lebens zu erarbeiten, sondern werden uns hauptsächlich auf ein Jahr seines Dienstes konzentrieren – das Jahr 1856, als er zweiundzwanzig war. Dieses Jahr war für Spurgeon, was das Jahr 1739 für George Whitefield war, und genau wie man Whitefields Leben nicht verstehen kann, wenn man nicht weiß, was geschah, als er vierundzwanzig war, so liefert uns das, was wir über den zweiundzwanzigjährigen Spurgeon erfahren können, den Schlüssel zum Verständnis seines zukünftigen Lebensweges, und es gibt uns auch einen Einblick in, wie ein Zeitgenosse es nannte, „den romantischsten Abschnitt in Mr. Spurgeons wunderbarem Leben.“

Große Veränderungen waren über die New Park Street Kapelle seit 1854 hereingebrochen. Im Herbst jenes Jahres nahmen regelmäßig fünfhundert Menschen an der wöchentlichen Gebetsversammlung teil. Die Kirche war gefüllt und wurde sogar vergrößert, aber sie war immer noch unzureichend für die Zahl der Zuhörer. Recht bald wurde deutlich, dass in London etwas geschah, was seit den Tagen Whitefields und Wesleys nicht geschehen war. Ein Pastor aus Schottland, der New Park Street Anfang des Jahres 1856 besuchte, hat folgende Beschreibung der Menschenmenge beim Abendgottesdienst gegeben. Er kam, wie er sagte, mit zwei Freunden gegen sechs Uhr an, eine halbe Stunde vor Beginn des Gottesdienstes:

„Als wir ankamen, wartete zu unserer Verwunderung bereits eine große Menschenmenge vor der Tür. Nur wer Karten hatte, durfte jetzt hinein; da ich keine hatte, verloren wir beide die Hoffnung auf Einlass. Einer meiner Freunde jedoch ging auf einen Polizisten zu und erzählte ihm, ich wäre ein Pastor aus Schottland und es läge mir sehr viel daran, dabei sein zu dürfen. Als der Polizist das hörte, sagte er sehr höflich, er würde uns erlauben, in die Kirche zu gehen, aber Sitzplätze könnte er uns nicht versprechen. Nun, mehr wollten wir gar nicht. Einem von uns, einer Dame, wurde freundlicherweise ein Platz angeboten, mein anderer Freund und ich waren froh, dass wir ‘in einem Fenster’ sitzen durften, während sich im Gang zu unseren Füßen eine dichte Menschenmenge drängte. Ich fragte einen Mann in meiner Nähe, ob er regelmäßig komme. Er sagte ja. ‘Warum’, fragte ich, ‘lassen Sie sich denn keinen Sitz reservieren?’ ‘Sitz!’ entgegnete er, ‘so etwas ist hier für kein Geld der Welt mehr zu haben. Ich habe eine Karte für einen Stehplatz’. Ich hörte, die Kirche habe Sitzplätze

für 1500; doch mit dem Schulraum und den Gängen, die gedrängt voll waren, konnten es nicht weniger als 3000 gewesen sein.²⁶

Die Zahl derer, die Spurgeons Botschaft hören wollten, schien unbegrenzt. Die Exeter Hall in The Strand, die ungefähr 4000 Menschen fasste, wurde häufig am Sonntagabend anstatt der Kapelle benutzt, bis irgendwann die Manager der Halle klagten, sie könnten dieselbe nicht unbefristet an Mitglieder nur einer Denomination vermieten. Das war es, was im Oktober 1856 zur Benutzung der Surrey Gardens Music Hall führte, eines großzügigen Gebäudes, das gerade eigens für die Konzerte eines beliebten Musikers, M. Jullien, neu errichtet worden war und sechs- bis zehntausend Menschen Platz bot. Dass Massen bereit sind, das Evangelium zu hören, ist in sich kein Beweis für eine echte Erweckung, doch es gibt guten Grund zu glauben, dass diesmal wirklich Hunderte ins Reich Gottes hineinkamen. 1857 sagte Spurgeon:

„Innerhalb *eines* Jahres sah ich zu meiner Freude persönlich mehr als eintausend Menschen, die sich neu bekehrt hatten.“²⁷

Es war Spurgeons Überzeugung, dass seine Kirche mitten in einer großen geistlichen Erweckung stand, ja, er folgerte daraus ernste Ermahnungen für solche, die schliefen:

„Unglaube lässt euch hier in Zeiten der Erweckung und der Ausgiebung der Gnade Gottes sitzen – ungerührt, unberufen, unerlöst.“²⁸

Bei anderer Gelegenheit sagte er:

„Ich denke, so mancher alte Puritaner würde aus dem Grabe springen, wenn er wüsste, was jetzt geschieht.“²⁹

Aber es wäre ein schweres Missverständnis, sich vorzustellen, dies seien Tage ungetrübter Freude für Spurgeon gewesen, denn gleichzeitig war er Zielscheibe einer der bittersten Verfolgungen, die je ein einzelner Pastor in Großbritannien erlebt hat. Im Schlafzimmer seines Hauses in New Kent Road 217 hing Mrs. Spurgeon den Text an die Wand: „Selig seid ihr, wenn euch die Menschen um meinetwillen schmähen und verfolgen und reden allerlei Übles wider euch, so sie darin lügen.

²⁶ Pike, 2, 225.

²⁷ *The Early Years* 452. Die Anzahl derer, die geistliche Fragen hatten, wird durch eine mehr zufällige Bemerkung in einer Predigt verdeutlicht. Im Dezember 1859 erwähnt er „die Tausende von Briefen, die mich fortwährend aus meiner Gemeinde erreichen“. 6, 38.

²⁸ 1, 23.

²⁹ 3, 256.

Seid fröhlich und getrost; es wird euch im Himmel wohl belohnt werden. Denn also haben sie verfolgt die Propheten, die vor euch gewesen sind.“ Die Worte beschreiben mehr oder weniger Spurgeons tägliche Erfahrung im Alter von zweiundzwanzig Jahren.

Sein Name wurde in der Presse geschmäht und „wie ein Fußball auf der Straße hin und her getreten“. Ignorieren konnten die Zeitungen ihn nicht, denn sein Dienst war jetzt in allen Teilen Englands zum Gesprächsthema geworden, aber sie konnten ihn auch nicht empfehlen, denn er beleidigte die ehrbare Religion, die sie begünstigten. *The Illustrated Times* schrieb am 11. Oktober 1856:

„Mr. Spurgeons Beliebtheit ist beispiellos; zumindest seit Whitefields Tagen hat es so etwas nicht mehr gegeben. Park Street Chapel fasst nicht die Hälfte der Leute, die danach lechzen, ihn zu hören, und selbst Exeter Hall ist zu klein, ja, es wird tatsächlich aus guter Quelle berichtet, dass seine Freunde beabsichtigen, die Konzerthalle in Surrey Gardens zu mieten, und fest daran glauben, dass er sie füllen werde. Seine Popularität ist auch nicht etwa auf London beschränkt. Neulich sahen wir mit eigenen Augen in einer ruhigen, ländlichen Gegend lange Reihen von Menschen, die alle an einem Punkt zusammentrafen, und als wir einen aus der Gesellschaft fragten, wo sie denn hinwollten, bekamen wir zur Antwort: ‘Wir werden Mr. Spatschen hören, Sir.’“

Der Autor fügte dem Bericht die Prognose hinzu, dass es nur eine Frage der Zeit wäre, wann der Wind der Popularität „sich drehen und ihn links liegenlassen würde.“³⁰

In vielen Teilen des Landes stimmte die lokale Presse in das Zetergeschrei ein. Folgendes Zitat aus einer Sheffielder Zeitung ist typisch für die Ansicht, die allgemein zum Ausdruck gebracht wurde:

„Momentan ist der große Held des Tages, der Star, der Meteor, oder wie man ihn nennen mag, der Baptistenpastor Mr. Spurgeon, Pastor der Park Street Kapelle, Southwark. Er hat ein schönes *Furore* in der religiösen Welt veranstaltet. Jeden Sonntag drängen die Massen zur Exeter Hall wie zu einer großen dramatischen Aufführung. Die riesige Halle ist zum Bersten mit einer begeisterten Zuhörerschaft gefüllt, deren Glück, Einlass erlangt zu haben, oft von Hunderten beneidet wird, die draußen gegen die verschlossenen Türen drängen ... Mr. Spurgeon predigt *persönlich*. Er wäre gar nichts, wäre er nicht

³⁰ *The Early Years*, 325-6.

ein Schauspieler – trüge er nicht diese beispiellose Unverschämtheit zur Schau, die sein großes Merkmal ist, wenn er in plumper Vertraulichkeit mit heiligen Dingen schwelgt, in markt-schreierischem, allzu umgangssprachlichem Stil eifert, auf dem Podium hin und her stolziert, als wäre es das Surrey Theater, und sich mit ekelhafter Häufigkeit seiner Intimität mit dem Himmel rühmt ... Es scheint, als sei der Verstand des armen jungen Mannes durchgedreht durch die Bekanntheit, die er erlangt hat und den Weihrauch, der auf seinem Altar geopfert wird ... Ihnen zugute sei es gesagt, dass er von den Würdenträgern seiner Domination weder Gunst noch Ermutigung empfängt ... Er ist eine Sensation des Augenblicks, ein Komet, der plötzlich über das religiöse Firmament schoss. Er stieg auf wie eine Rakete, es wird nicht lange dauern, dann wird er fallen wie ein Stock.“³¹

Die Zeitungen brachten Spurgeon nicht zum Schweigen, doch dieses Ziel wurde beinahe auf andere Weise erreicht – durch etwas, das am Abend des Sonntags, des 19. Oktober 1856 geschah. Zum ersten Mal kam die New Park Street Gemeinde in der Surrey Gardens Musikhalle zusammen, und das große Gebäude mit seinen drei Balkonen war vom Boden bis zur Decke gefüllt. Als der Gottesdienst begonnen hatte und Spurgeon gerade betete, erhob sich der Ruf „Feuer!“ an mehreren Stellen. In der unmittelbar folgenden Verwirrung und Panik ertönten weitere Rufe: „Die Balkone geben nach!“, „Das Gebäude bricht zusammen!“ Eine plötzliche Massenflucht setzte ein, in der sieben Menschen getötet und achtundzwanzig schwerverletzt wurden. Die Anstifter dieses blinden Alarms – denn ein solcher war es – wurden nie entdeckt, doch die schrecklichen Folgen blieben Spurgeon sein ganzes Leben lang lebhaft im Gedächtnis, und der Schock, den er erlitt, war so, dass es eine Zeitlang zweifelhaft war, ob er je wieder predigen würde.³²

Nach der Surrey Music Hall Katastrophe erreichten die Angriffe der Presse auf Spurgeon ihren Höhepunkt. Die *Sunday Review* schrieb am 25 Oktober:

„Mr. Spurgeons Vorgehen ist, soweit wir wissen, von seinen kirchlichen Kollegen gründlich abgelehnt worden. Es gibt wohl kaum einen halbwegs bekannten Dissenter-Pastor, der sich ihm anschließt. In all seinen Plänen und Bauvorhaben können wir nicht den Namen auch nur einer führenden Persönlichkeit der sogenannten ‘religiösen

³¹ ebd., 321-2.

³² Spurgeon beschrieb das Unglück in der Musikhalle als „die große, schreckliche Katastrophe, die der Satan ersonnen hat, um mich umzustößeln“. 6, 436.

Welt' entdecken ... Es wird allgemein empfunden, dass der Religion durch sein abnormales Vorgehen nicht gedient ist ... Das Anmieten von öffentlichen Vergnügungsräumen ist eine Neuheit, und zwar eine peinliche. Es sieht so aus, als liege die Religion in den letzten Zügen ... Am Ende gefällt sich Spurgeon nur darin, der Sonntags-Jullien zu sein. Wir haben gehört, wie der Weltgeist die Geistlichkeit unterwandert hatte, als die Kirche Wunder-Schauspiele aufführte und das Fest des Esels tolerierte; aber die Dinge der Vergangenheit wiederholen sich, wenn populäre Prediger Konzerträume mieten, und die besondere Erlösung in Salons predigen, die nach dem Parfum des Tabaks duften und in denen noch die edlen Melodien von *Bobbing Around* und der Walzer von *Traviata* widerhallen ...

Die Surrey Gardens Affäre war ein gelungener Streich. Der bedauerliche Unfall, in welchem sieben Menschen ihr Leben verloren und Scharen gelähmt, verstümmelt oder sonst wie grässlich verletzt wurden, betrachtet Mr. Spurgeon nur als ein weiteres Eingreifen der Vorsehung zu seinen Gunsten. 'Dieser Vorfall lehrt uns hoffentlich die Notwendigkeit' – nüchtern, vernünftig und bescheiden zu sein? – Nein – 'ein eigenes Gebäude zu haben'. Predige nur weiter die Massen zur Raserei, – töte und zerdrücke noch ein paar Dutzend – , dann wird der Plan schon gelingen.⁶³³

Nach der Klärung der Frage, was die Welt 1856 von Spurgeon hielt, wollen wir jetzt einige Faktoren bedenken, die ihn zum Werkzeug dieser großen Erweckung machten. Zunächst einmal besaß Spurgeon überragende natürliche Fähigkeiten, die alle dem Ziel der Wortverkündigung geweiht waren. Seine Vorstellungskraft und seine Gabe, etwas zu beschreiben, versetzten ihn in die Lage, bekannte Wahrheiten mit fesselnder Lebhaftigkeit darzustellen. Nehmen wir zum Beispiel folgenden Predigtauszug, in welchem er Gläubige ermahnt, zur Dringlichkeit des Evangeliums aufzuwachen:

„Lieber Christ, während du schläfst, bedenke, dass die Zeit weiterläuft. Könntest du die Zeiger der Zeit eine Weile anhalten, dann dürftest du dir ein wenig Muße gönnen; könntest du sie, wie man sagt, beim Schopfe fassen, dürftest du gern eine Ruhepause einlegen. Doch du darfst nicht ausruhen, denn die riesigen Räder der Kutsche Zeit werden mit solch furchterregendem Tempo vorangetrieben, dass ihre Achsen glühend heiß sind und ihre ungeheure Hetzjagd keine Pausen

³³ *The Early Years*, 441-2.

mehr kennt. Weiter, weiter, weiter geht es, und ein Jahrhundert ist wie eine Nachtwache verfliegen.“

Solche Sprache stand in aufsehenerregendem Gegensatz zum langweiligen Kanzelstil des Viktorianismus. Es war frech in den Augen der religiösen Welt, wenn ein junger Anfänger einen neuen Predigtstil einführte. Aber genau das tat Spurgeon, und darin bewies er ein Selbstbewusstsein und eine Originalität, wie man sie selten findet. Er verachtete eine würdevolle, unpersönliche Darreichung des Evangeliums und sprach zu seinen Hörern, als nähme er sie persönlich an die Hand und spräche während eines Spaziergangs mit ihnen.

Spurgeon nahm „Allerwelt“-Wahrheiten und -Themen, die als ein wenig langweilig und schwerfällig galten, und präsentierte sie in so klarer, dynamischer Sprache, dass die Menschen sich kaum dagegen wehren konnten, ergriffen und bis in die Tiefe aufgerüttelt zu werden. Welcher Reichtum der Sprache, Lehre und Anschaulichkeit liegt zum Beispiel in folgendem Zitat über die Unvergänglichkeit der Kirche:

„Bedenke allein die Tatsache, dass überhaupt eine Kirche existiert. Welch ein Wunder das ist! Es ist vielleicht das größte Wunder aller Zeiten, dass Gott eine Kirche in dieser Welt hat ... zu allen Zeiten! Als die ganze Gewalt der heidnischen Machthaber wie eine donnernde Lawine über sie kam, schüttelte sie diese horrende Last ab, wie ein Mensch Schneeflocken von seinem Mantel schüttelt, und lebte unversehrt weiter. Als das päpstliche Rom noch wütender und erfinderischer seiner Bosheit freien Lauf ließ; als grausame Mörder die Heiligen in den Alpen jagten oder im Flachland quälten; als Albigenser und Waldenser ihr Blut in Strömen vergossen und den Schnee karminrot färbten, lebte sie dennoch und war gesünder denn je, wenn sie in ihr eigenes Blut getaucht war. Als nach einer halben Reformation in diesem Lande die religiösen Scharlatane bestimmten, dass die wahrhaft Geistlichen des Landes vertrieben werden sollten, da schief Gottes Kirche nicht, ihr Leben und Dienst war nicht zum Schweigen zu bringen. Lass das *Covenant* [‘Bündnis’ der Schottischen Kirche], mit Blut gezeichnet, von der Stärke der verfolgten Heiligen zeugen. Achte auf ihren Psalm inmitten der heidebedeckten Hügel Schottlands und auf ihr Gebet in den geheimen Konventikeln Englands. Hört die Stimme Cargills und Camerons in den Bergen gegen einen falschen König und ein abtrünniges Volk donnern; hört das Zeugnis Bunyans und seiner Genossen, die eher in Kerkern verrotten wollten als die Knie vor Baal zu beugen. Fragt mich, ‘Wo ist die Kirche?’, und ich finde sie in allen Zeiten, in jeder

Epoche vom Tage an, da der Heilige Geist im Obergemach herabkam, bis heute.

In ununterbrochener Linie läuft die apostolische Folge; nicht durch die Kirche Roms; nicht durch die abergläubischen Hände der von Priestern gemachten Päpste oder der von Königen geschaffenen Bischöfe (welch übertünchte Lüge liegt in der apostolischen Folgederer, die sich so lautstark ihrer rühmen!), sondern durch das Blut guter und wahrhaftiger Männer, die nie das Zeugnis Jesu verleugneten; durch die Lenden wahrer Pastoren, eifriger Evangelisten, treuer Märtyrer und ehrbarer Gottesmänner verfolgen wir unseren Stammbaum bis zurück zu den galiläischen Fischern und rühmen uns der Gnade Gottes, dass wir diese wahre und treue Kirche des lebendigen Gottes weiterführen dürfen, diese Kirche, in der Christus wohnt und wohnen wird, bis die Welt vergeht.

Das größte Wunder ist, dass sie vollständig bleibt. Nicht einer von Gottes Erwählten ist zurückgegangen, nicht einer der Bluterkauften hat den Glauben verleugnet. Nicht ein einziger Mensch, der je wirksam berufen wurde, kann dazu gebracht werden, Christus zu verleugnen, selbst wenn man sein Fleisch mit einer heißen Zange von den Knochen zöge, oder seinen gequälten Leib vor den Rachen wilder Bestien würfe. Alles, was der Feind getan hat, ist für die Kirche wirkungslos geblieben. Der alte Felsen wurde von den stürmischen Wellen gewaschen und immer wieder gewaschen und tausendmal in die wilde Flut getaucht, doch selbst seine Winkel und Ecken blieben unverändert und unveränderlich. Wir können von der Hütte des Herrn sagen, nicht einer ihrer Pfähle sei bewegt, nicht eines ihrer Seile sei gerissen. Das Haus des Herrn ist noch ganz und vollständig, vom Fundament bis zur Zinne: 'Der Regen fiel und die Fluten kamen, und die Winde bliesen und schlugen an jenes Haus, und es fiel nicht', nicht ein einziger Stein, 'denn es war auf einen Felsen gegründet'.

Es kann keinen Zweifel geben, dass einer der Hauptgründe für Spurgeons Einfluss in der Tatsache lag, dass er erstens die Fähigkeiten besaß, die es ihm ermöglichten, die alteingefahrenen Konventionen seiner Zeit zu durchbrechen, und dass er zweitens die nötige Zuversicht hatte, den Stürmen, die sein Verhalten verursachte, standzuhalten.

In einer Predigt über das Gebet erklärte er:

„Oftmals haben die Leute gesagt, weil ich nicht in der üblichen Form beten wollte, 'Dieser Mann ist nicht ehrfürchtig!' Liebe Herren, ihr seid nicht Richter meiner Ehrfurcht... Geschwister, gern würde ich

den ganzen Vorrat alter Gebete verbrennen, die wir seit fünfzig Jahren benutzen. Dieses 'Öl, das von Gefäß zu Gefäß geht' – dieser falsch zitierte, zerstückelte Text, 'wo zwei oder drei versammelt sind, wirst du in ihrer Mitte sein und sie segnen', – und all die anderen Zitate, die wir uns gebastelt, aus dem Zusammenhang gerissen oder anderen Menschen nachgeredet haben. Ich wollte, wir lernten endlich, zu Gott einfach aus unseren Herzen zu sprechen."³⁴

Genauso fest war seine Antwort an die Kritiker seiner Art des Predigens:

„Ich bin nicht sehr vorsichtig, wenn ich predige. Ich habe um keines Menschen Liebe gebuhlt; ich bat niemanden, meine Gottesdienste zu besuchen. Ich predige, was ich möchte, wann ich möchte und wie ich möchte.“

In der englischen Kirchengeschichte gab es wahrscheinlich nur zwei Evangelisten, mit denen man Spurgeon angemessen vergleichen kann. In mehreren seiner natürlichen Gaben glich er Hugh Latimer und George Whitefield, in einer natürlichen Gabe jedoch übertraf er beide Vorgänger: Er hatte einen Verstand, der ihn befähigte, praktisch alles, was er las, aufzunehmen, zu verdauen und später gemeinverständlich darzustellen.³⁵ Dazu sei erwähnt, dass Spurgeons Kindheit und Jugend solcherart waren, dass er zum Zeitpunkt, als er nach London kam, bereits eine für sein Alter enorme Menge gelesen hatte. Er war voll eingetaucht in, wie er es nannte, das goldene Zeitalter englischer Theologie – die Zeit der Puritaner³⁶, und vor allem las er seit dem Alter

³⁴ 6, 338. „In einer Gebetsversammlung“, so sagt er an einer anderen Stelle, „weiß ich sofort, ob ein Bruder betet oder ob er nur schauspielert und mit dem Gebet tändelt. Ihr kennt vielleicht auch diese Gebete, die einer Rechnung ähneln, auf der es nur heißt 'wie gehabt', oder einer Liste von Gütern, auf der häufig der Ausdruck 'dito, dito' erscheint. Aber oh, ich wünsche mir mehr von diesem tiefen innerlichen Stöhnen! Ein Seufzer der Seele birgt mehr Kraft als stundenlanges Aufsagen schöner frommer Worte. Oh, wie wertvoll ist ein Schluchzen aus der Seele, eine Träne aus dem Herzen!“

³⁵ „Seine Fähigkeit zu lesen hatte vielleicht niemals ihresgleichen ... Er erfasste den Inhalt beinahe mit einem Blick, und sein Gedächtnis, was das Gelesene betraf, ließ ihn nie im Stich. Er hatte es sich zur Aufgabe gemacht, jede Woche ein halbes Dutzend der schwierigsten Bücher zu lesen. Verschiedentlich hatte ich Gelegenheit, die Gründlichkeit seines Lesens zu prüfen, und ich fand nie einen einzigen Fehler.“ (Dr. Wright, zitiert in Spurgeons *Autobiography*, 4, 273). Zum Ende seines Lebens hatte er eine Bibliothek von 12.000 Büchern, und man sagte, er hätte fast jedes einzelne im Dunkeln finden können.

³⁶ Spurgeon blieb seiner Meinung über die Puritaner, mit denen er bereits in seiner Kindheit die erste Bekanntschaft geschlossen hatte, sein ganzes Leben treu. Im Jahre 1872 sagte er: „Wir erklären hiermit, dass, wenn wir einen Band puritanischer

von sechs Jahren fließend in der Bibel. Was Spurgeon über Bunyan schrieb, gilt gleichermaßen von ihm selbst:

„Lies von ihm, was du willst, und du wirst sehen, es ist fast so, als läsest du die Bibel selbst. Er hat die Autorisierte Übersetzung (*Authorized Version*) studiert, die nach meinem Urteil bis zu Christi Wiederkunft niemals übertroffen werden wird. Er hat sie gelesen, bis sein ganzes Wesen mit der Heiligen Schrift vollgesogen war. Die Bibel war ihm ins Blut übergegangen. Er kann nichts sagen, ohne eine Schriftstelle zu zitieren, denn seine Seele ist voll des Wortes Gottes.“³⁷

Es wäre falsch, Spurgeons natürliche Begabungen und sein intensives Studium außer Acht zu lassen, aber ein noch viel größerer Fehler wäre es zu meinen, dass diese Dinge das Wesen seines frühen Dienstes erklären. Solche Annahme wäre im Widerspruch zu allem, was er lehrte. Spurgeon kam nach London in dem Bewusstsein, dass Gott Sein Angesicht vor Seinem Volk verborgen hielt. Seine Kenntnis der Bibel und der Kirchengeschichte führte ihn zu der Überzeugung, dass, verglichen damit, was die Kirche erwarten durfte, der Geist Gottes weitgehend entzogen war, und, so erklärte er seiner Gemeinde, dass, wenn Gott weiterhin Sein Angesicht verbergen würde, es nichts gäbe, was man zur Förderung Seines Reiches tun könne. Nicht dein Wissen, so würde er sagen, nicht dein Talent, nicht dein Eifer kann Gottes Werk durchführen. „Doch, Geschwister, eines kann getan werden – *wir werden zum Herrn schreien, bis er sein Angesicht wieder zeigen wird.*“

„Was uns fehlt, ist der Geist Gottes. Liebe christliche Freunde, geht heim und betet darum; gönnt euch keine Ruhe, bis Gott sich selbst offenbart! Bleibt nicht stehen, wo ihr seid, seid nicht zufrieden damit, in eurem ewig gleichen Trott weiterzumachen wie bisher; seid nicht zufrieden mit dem üblichen Ablauf der Formalitäten. Erwache, Zion, erwache, erwache, erwache!“

Theologie zur Hand nehmen, wir auf einer einzigen Seite mehr Gedanken und mehr Gelehrsamkeit, mehr biblisch fundierte Unterweisung finden als in ganzen Bänden der Ergüsse modernen Denkens. Die modernen Menschen wären reich, wenn sie auch nur die Brosamen besäßen, die von dem Tisch der Puritaner fallen.“ 18, 322. Spurgeon hielt nichts von jenen, die sagten: „Wir werden nichts lesen außer *dem Buch* selbst, wir werden auch kein Licht annehmen außer dem, das durch den Spalt in unserem eigenen Dach dringt. Wir wollen nicht mit Hilfe von anderer Leute Kerzen sehen, lieber wollen wir im Dunkeln bleiben’. Geschwister, verfallt nicht in solche Narrheit!“ 25, 630.

³⁷ *Autobiography*, 4, 268.

Wenige Monate später wurde deutlich, dass die New Park Street Gemeinde erwachte, und während das Ringen im Gebet zum typischen Merkmal der Kirche wurde, wurde das Anliegen des Pastors zur gemeinsamen Last der ganzen Gemeinde.

„Der Herr gebe uns Seinen Segen; Er muss ihn geben, unsere Herzen werden brechen, wenn Er ihn nicht gibt.“

O, welche Verwandlung fand in den Gebetstreffen statt! Anstelle der alten müden Gebete

„glich jeder Teilnehmer einem Kreuzritter bei der Belagerung des Neuen Jerusalem; jeder schien fest entschlossen, die Himmlische Stadt durch die Macht der Fürbitte zu stürmen; und bald kam der Segen in solcher Fülle über uns, dass wir nicht genug Raum hatten, ihn zu empfangen.“³⁸

Bis zu seinem Lebensende verwies Spurgeon auf die Erweckung in der New Park Street als sicheren Beweis, dass Gott Gebet erhört, und oft rief er seiner Gemeinde jene Anfangszeit ins Gedächtnis.

„O, was für Gebetstreffen haben wir gehabt! Werden wir je die Park Street vergessen, jene Gebetstreffen, an denen ich mich genötigt fühlte, euch ohne ein Wort von meinen Lippen heimgehen zu lassen, weil der Geist Gottes so stark gegenwärtig war, dass wir uns in den Staub gebeugt fühlten ...“³⁹

„und welch horchendes Erwarten gab es in der Park Street, wo wir kaum Luft zum Atmen hatten! Der Heilige Geist kam herab wie Regenschauer, die die Erde sättigen, bis die Schollen reif zum Umbrechen sind; und dann dauerte es nicht lange, da hörten wir zur Rechten und zur Linken den Ruf ‘Was müssen wir tun, um gerettet zu werden?’“

So zählte es denn auch zu den eindringlichsten Warnungen, die Spurgeon seiner Gemeinde mitgab, wenn er ihnen die Gefahr vor Augen hielt, die Abhängigkeit von Gott im Gebet zu missachten.

„Gnade mir Gott, wenn ihr aufhört, für mich zu beten! Verratet mir den Tag, und ich höre auf zu predigen. Verratet mir, wann ihr aufhören wollt zu beten, und ich werde rufen: ‘Oh, mein Gott, gib mir heute mein Grab und lass mich im Staube schlafen.’“⁴⁰

³⁸ *The Early Years*, 263.

³⁹ 11, 379.

⁴⁰ 3, 255-6.

Diese Worte zeugen nicht von der Beredsamkeit eines Predigers, vielmehr drücken sie die tiefsten Empfindungen seines Herzens aus.⁴¹ *Er glaubte*, dass ohne den Geist Gottes nichts getan werden konnte. Sollte seine Gemeinde je aufhören, ihre „äußerste, völlige, absolute Abhängigkeit von der Gegenwart Gottes“ zu spüren, dann, so war er gewiss, „würde sie sehr bald zum Spott, zum Ärgernis oder zu einem Stück Treibholz auf dem Wasser werden.“⁴² „Seine ganze Dienstzeit hindurch blieb dieses Anliegen vorrangig in seinem Herzen.

„Dürfte ich, bevor ich sterbe, nur ein Gebet sprechen, dann wäre es dieses: ‘Herr, sende Deiner Kirche Menschen, die erfüllt sind mit dem Heiligen Geist und mit Feuer.’ Gib jeder Denomination solche Menschen, so wird ihr Fortschritt mächtig sein: Verweigere ihr solche Menschen, sende stattdessen Gentlemen aus Bibelschulen mit großer Bildung und gründlichem Wissen, aber mit wenig Feuer und Gnade, stumme Hunde, die nicht bellen können, und augenblicklich muss es mit der Denomination bergab gehen.“⁴³

Die wirkliche Erklärung für den Dienst Spurgeons ist somit in der Person und Kraft des Heiligen Geistes zu finden. Er selbst war sich dessen zutiefst bewusst. Es ging ihm nicht um die Bewunderung der Menschen, sondern er eiferte darum, sie zur Ehrfurcht vor Gott zu bringen.

„Gott ist zu uns gekommen, nicht um uns, sondern um *sich selbst* zu verherrlichen.“

Darüber hinaus sah er nichts Besonderes in seinem Vertrauen auf den Heiligen Geist, denn er wertete es als Kennzeichen jedes wahren Boten Gottes. So sagt er:

„Ein Prediger sollte sich bewusst sein, dass er wirklich den Geist Gottes besitzt und dass, wenn er spricht, er unter einem Einfluss steht, der ihn befähigt, so zu sprechen, wie Gott es möchte, ansonsten sollte

⁴¹ Bei einem seiner Besuche auf dem Kontinent traf Spurgeon einen amerikanischen Geistlichen, der sagte: „Ich habe mir lange gewünscht, Sie zu sehen, Mr. Spurgeon. In unserem Lande gibt es viele Meinungen darüber, welches wohl das Geheimnis ihres großen Einflusses sei. Wären Sie so gut, mir ihren eigenen Standpunkt zu verraten?“ Nach kurzer Pause sagte Spurgeon: „Meine Leute beten für mich.“

⁴² 13, 118-19.

⁴³ 10, 337-8.

er die Kanzel sofort verlassen; er hat kein Recht, dort zu stehen. Er ist nicht berufen, Gottes Wahrheit zu predigen.“⁴⁴

Die Gegenwart des Heiligen Geistes zeigte sich in Spurgeons Dienst vor allem in zweierlei Hinsicht. Zuerst darin, dass sein Predigen in demselben Geist geschah wie das des Apostels Paulus, nämlich „mit Schwachheit und Furcht und mit großem Zittern“ (1. Kor. 2;3).

„Wir zittern vor Furcht, falsch zu glauben; und zittern mehr – wenn ihr seid wie ich – vor Furcht, uns zu irren und das Wort Gottes falsch zu deuten. Ich glaube, Martin Luther fürchtete sich nicht, dem Teufel persönlich zu begegnen; aber wir haben sein eigenes Bekenntnis, dass ihm die Knie schlotterten, sooft er sich zum Predigen erhob. Er zitterte vor Furcht, dem Wort Gottes nicht treu zu sein. Die ganze Wahrheit zu predigen, ist ein furchterregender Auftrag. Ihr und ich, die wir Botschafter Gottes sind, müssen vor Gottes Wort zittern, nicht mit ihm spielen.“⁴⁵

Wenn der Heilige Geist einen Menschen zum Dienst bereitet, gibt er ihm etwas von derselben Sorge um Menschenseelen, die im irdischen Dienst Christi sichtbar war. „Niemals predigte Jesus eine sorglose, unbedachte Predigt“, und Spurgeon versuchte, seinem Herrn darin ähnlich zu werden. Die Nachfolge dieses leuchtenden Vorbildes führte ihn zuweilen in Höhen der Freude – über Joh. 17; 24 predigend rief er aus:

„Ich hatte einen Gedanken, doch ich kann ihn nicht ausdrücken. Der Weg in den Himmel war nur ein kleiner Schritt; so fühle ich mich diesen Augenblick“;

– aber er wurde auch in jene Gethsemane-Tiefen inneren Kampfes hineingenommen, wo einem die schreckliche Wirklichkeit von Gottes Gericht gegen menschliche Sünde bewusst ist. „Mir möchte das Herz brechen“, sagte er, „wenn ich bedenke, wie die Massen das Evangelium ablehnen“, und dieses Bewusstsein, diesen Geist suchte er immer, wenn er sprach. Während einer Predigt rief er aus:

„Diesen Moment kann ich sagen: ich fühle eine so tiefe Sehnsucht nach der Bekehrung meiner Zuhörer, dass ich es nicht beschreiben

⁴⁴ 1, 203. Siehe auch seine eindringliche, aber selten gelesene Ansprache mit dem Titel *Der Heilige Geist in Verbindung mit unserem Dienst*, in welcher er aufzeigt, dass „viele in ihrem geistlichen Amt so fruchtlos sind, weil sie nicht bewusst die Kraft des Heiligen Geistes wahrnehmen.“ *Lectures to my Students*, 2. Serie, 1-22.

⁴⁵ 35, 105.

kann. Es wäre mir eine hohe Ehre, heute Morgen in den Tod zu entschlafen, wenn dieser Tod eure Seelen von der Hölle erlösen könnte.“⁴⁶

Die Kanzel war für Spurgeon der ernsthafteste Ort der Welt, und nichts könnte der Wahrheit ferner sein als die Behauptung, er mache sie zu einem Podium der Unterhaltung. Vielmehr war sein Werk im Dienst des Herrn von den frühesten Tagen an von Ernsthaftigkeit gekennzeichnet. Als er im Jahr seiner Bekehrung (1850) Sonntagsschullehrer wurde, notierte er einmal nach einer Arbeitsbesprechung mit den anderen Lehrern in sein Tagebuch:

„Zuviel Witzemachen und Oberflächlichkeit für mein Verständnis von dem, was ein Sonntagsschullehrer sein sollte.“

Drei Tage nach Spurgeons Tod schrieb Robertson Nicoll, ein scharfer Kritiker von Predigern, während eines Besuchs in New York:

„Verkündigung von der humorvollen Sorte mag die Massen anziehen, aber sie legt die Seele in Schutt und Asche und zerstört die Religion bis in den Keim. Mr. Spurgeon wird von solchen, die seine Predigten nicht kennen, für einen humorvollen Prediger gehalten. Tatsache ist, dass es keinen Prediger gab, dessen Ton durchweg ernster, ehrfurchtvoller und eindringlicher war.“⁴⁷

⁴⁶ 8, 64. In späteren Jahren sah Spurgeon mit großer Besorgnis auf die drohenden Folgen eines wachsenden Unglaubens an die Wirklichkeit der Hölle. 1865 sagte er: „Es besteht heute unter Christen ein tiefsitzender Unglaube an die Ewigkeit der zukünftigen Strafe. In vielen Fällen wird er nicht ausgesprochen, sondern eher geflüstert; und häufig nimmt er die Gestalt einer wohlwollenden Sehnsucht an, dass diese Lehre sich als falsch erweisen möge. Ich fürchte, dass am Grunde alles dessen eine Rebellion gegen die erhabene Souveränität Gottes liegt; eine Hoffnung, dass Sünde am Ende doch nicht so schlimm ist, wie sie immer meinten; eine Entschuldigung, oder zumindest die heimliche Sehnsucht nach einer Entschuldigung für Sünder, die vielmehr als Objekte des Mitleids gesehen werden, und nicht mehr als Objekte des Zornes, welche die angemessene Bestrafung wirklich verdienen, die sie sich mutwillig zugezogen haben. Ich fürchte, es ist die alte Natur in uns – in der trügerischen Verkleidung wohlwollender Liebe –, die uns so verleitet, eine Tatsache zu missachten, die so gewiss ist wie die Freude derer, die glauben.“ 10, 670-1. „Manche können den Gedanken nicht ertragen; aber für mich scheint es unvermeidbar, dass Sünde bestraft werden muss ... Wenn Sünde zur Kleinigkeit wird, dann wird Tugend zum Spielzeug.“ 31, 498.

⁴⁷ Doch die alte Travestie hat in jenen ihren Fortbestand, die den wirklichen Spurgeon nicht kennen, z. B. Kenneth Slack, der von ihm spricht als von einem „großen Entertainer, der jeden Kunstgriff an Witz, Humor, Erfindungskraft und dramatischer Kühnheit einsetzt.“ *The British Church Today*, 1961, 73. Spurgeon hätte gewiss Charles Simeon zugestimmt, der im Hinblick auf Prediger von der

Spurgeon war bemüht, seine Gemeinde so zu behandeln, wie William Grimshaw seine vielen Zuhörer in Haworth während der Erweckung im 18. Jhd. behandelt hatte. Bei einer Gelegenheit, als Whitefield für Grimshaw predigte, unterbrach letzterer ihn mit den Worten: „Bruder Whitefield, schmeichle ihnen nicht, ich fürchte, die Hälfte von ihnen geht mit offenen Augen in die Hölle.“

Jeder Pastor kann verstehen, was Wesley meinte, als er sagte: „Müsste ich ein ganzes Jahr lang an einem Ort predigen, würde ich mich selbst und den Großteil meiner Gemeinde in den Schlaf predigen“, und es gab Zeiten, in denen Spurgeon wünschte, die Last, Jahr für Jahr vor Tausenden zu predigen, würde von seinen Schultern genommen:

„Unzählige Mal habe ich mir gewünscht, ich könnte der Pastor einer kleinen Kirche auf dem Lande werden, mit zwei- oder dreihundert Zuhörern, über deren Seelen ich mit unermüdlicher Fürsorge wachen könnte.“⁴⁸

Aber er wusste, es sollte nicht sein, und er betete, Gott möge eher seinen Mund zu ewigem Schweigen versiegeln, als dass er sorglos und zufrieden würde, solange Seelen in die Verdammnis gehen:

„Es wäre mir besser, wenn ich nie geboren wäre, als wenn ich diesen Menschen unachtsam predigte oder ihnen irgendeinen Teil von meines Meisters Wahrheit vorenthielte. Besser ein Teufel gewesen zu sein als ein Prediger, der Schindluder mit Gottes Wort treibt und so den Ruin von Menschenseelen bewirkt ... Mein höchster Ehrgeiz wird sein, vom Blut aller Menschen rein zu sein. Wenn ich, wie George Fox, im Sterben sagen kann, ‘Ich bin rein, ich bin rein’, so wäre das für mich fast schon der Himmel, den ich mir wünsche.“⁴⁹

witzigen Sorte bemerkt: „St. Paulus sprach von Sündern, ‘von welchen ich euch mit Weinen gesagt habe, dass sie sind die Feinde des Kreuzes Christi, welcher Ende ist die Verdammnis, die irdisch gesinnt sind’ (Phil. 3, 18). Doch solche Prediger sagen euch diese Dinge lachend anstatt weinend. Ihnen scheinen die Ehrfurcht und die Achtung zu fehlen, mit der wir alle, besonders Pastoren, an Gott und Gottes Wort herantreten sollten. Der Christ sollte bei dem Gedanken an einen leichtfertigen Umgang mit diesen Dingen erschauern.“ Zu diesem Thema siehe *An All-Round Ministry*, 335. Natürlich will ich nicht abstreiten, dass wahrer Humor eine heilsame und erfrischende Gabe ist; die vorangegangenen Bemerkungen betreffen nur die Unangemessenheit seiner Ausübung, wenn man im öffentlichen Gottesdienst im Namen Gottes spricht. Bezaubernde Beispiele für Spurgeons Humor sowie anderes wertvolles Material finden sich in W. Williams Buch *Personal Reminiscences of C. H. Spurgeon*, 1895, und in der *Autobiography*, 3, 339-61.

⁴⁸ 19, 363.

⁴⁹ 19, 370; 27, 310.

Wenn ich den Geist, in dem Spurgeon predigte, beschrieben habe, dann haben ich damit noch nicht den ultimativen Beweis für meine Überzeugung geliefert, dass die Fülle des Heiligen Geistes in seinem Dienst gegenwärtig war. Ihm war der *Inhalt seiner Botschaft* wichtiger als die Art und Weise seiner Predigt, und deshalb wollen wir jetzt den zweiten Punkt erörtern. Die oben angeführten Zitate sind nicht nur unvollständig, sondern könnten, für sich genommen, sogar irreführend sein. Sein tiefes Verantwortungsgefühl war nicht der zwingende Beweggrund seines Predigens, er wurde getrieben von etwas Höherem als dem Ruf der Pflicht.

Diese Worte führen uns zum Herzen von Spurgeons Predigten. Er *liebte* es, „die Herrlichkeit Gottes im Angesicht Jesu Christi“ zu verkünden. Christus – Er war das herrliche, alles überstrahlende Thema in Spurgeons Dienst, und dieser Name machte aus seiner Kanzelarbeit ein „Bad in den Wassern des Paradieses.“⁵⁰

Die Geschichte, wie ein unbemerkter Arbeiter erweckt wurde, als Spurgeon im leeren Chrystal Palace einen Text ansagte, um in Vorbereitung eines Gottesdienstes die Akustik zu prüfen, ist wohlbekannt, aber der Text, den er dafür benutzte, war gewiss kein zufälliges Detail. Als er, wie er dachte, keine Gemeinde und keine Zuhörer hatte, waren die Worte, die ganz schlicht und natürlich auf seine Lippen kamen: „Siehe, das Lamm Gottes, welches die Sünden der Welt trägt.“

Ist es dann überraschend, dass wir beim Durchsehen seiner Predigten von 1856 und 1857 ständig diesen Namen wiederkehren finden – „Christus in Seines Vaters Haus“; „Christus – die Kraft und Weisheit Gottes“; „Christus erhört“; „Die Herablassung Christi“; „Christus, unser Passahlamm“; „Christus verherrlicht“; „Die Verherrlichung Christi“; „Christus in dem Bündnis“? Wir wollen uns einen Moment lang eine solche Predigt anschauen; sie trägt den Titel „Der Ewige Name“ und wurde 1855 gehalten, als Spurgeon 20 Jahre alt war. Im Laufe der Predigt beschreibt er, was aus der Welt würde, wenn ihr der Name Jesus genommen werden könnte, und, außerstande, seine Gefühle zurückzuhalten, rief er aus:

„Ich hätte kein Verlangen, hier zu sein ohne meinen Herrn. Und wäre das Evangelium nicht wahr, so wäre ich Gott dankbar, wenn er mein Leben auf der Stelle auslöschte, denn ich wollte nicht mehr leben, wenn ihr den Namen Jesu Christi zunichtemachen könntet.“⁵¹

⁵⁰ *The Early Years*, 403.

⁵¹ 1, 208-9.

Viele Jahre später hatte Mrs. Spurgeon eben diese Predigt nicht vergessen und beschreibt ihren Schluss, als Spurgeons Stimme vor physischer Erschöpfung beinahe brach, mit folgenden Worten:

„Ich erinnere trotz des langen zeitlichen Abstandes mit sonderbarer Lebendigkeit den Sonntagabend, als er über den Text ‘Sein Name wird ewig bleiben’ predigte. Das war ein Thema, in dem er schwelgte; es war seine höchste Freude, seinen herrlichen Retter zu erheben, und in dieser Predigt schien er geradezu seine Seele, sein Leben in Verehrung und Anbetung vor seinem himmlischen König auszugießen. Ich dachte wirklich, er wollte dort sterben, vor all den Leuten! Am Ende der Predigt machte er gewaltige Anstrengungen, seine Stimme wiederzuerlangen; aber die Sprache versagte fast vollständig, und nur in gebrochenen Lauten war der leidenschaftliche Schluss seiner Rede zu hören, – ‘Lasst meinen Namen untergehen, doch Christi Namen lasst für immer bleiben! Jesus! Jesus! Jesus! Krönt Ihn zum König der Könige! Weiter werdet ihr mich nichts sagen hören. Dieses sind meine letzten Worte in Exeter Hall für diesmal. Jesus! Jesus! Jesus! Krönt Ihn zum König aller Könige!’, und dann fiel er, der Ohnmacht nahe, in den Stuhl, der hinter ihm stand.“⁵²

Kann die Gegenwart des Heiligen Geistes im Dienst eines Menschen sich deutlicher beweisen als in solcher Predigt? Wenn ja, dann vielleicht in jenem, nur vom Prediger selbst erfahrbaren Empfinden der Gegenwart Christi mit ihm, während er spricht –

„Es ist einem Menschen wohl kaum möglich, diesseits des Grabes sich dem Himmel näher zu fühlen als während dieser Erfahrung“,

schreibt Spurgeon, und es gab Zeiten, in denen er bezeugen konnte:

„Ich habe die besondere Gegenwart meines Herrn bei mir mit der gleichen Gewissheit erkannt, mit der ich weiß, dass ich lebe. Jesus war für mich, an meiner Seite auf dieser Kanzel, so wirklich, als hätte ich Ihn mit meinen Augen gesehen.“

Ich kann den Abschnitt über Spurgeons Predigtendienst nicht abschließen, ohne ein Beispiel dafür zu liefern, wie er Christus jeder Klasse von Hörern predigte als den, den *allein* jedes Herz braucht:

„Bedenke, Sünder, nicht dein Festhalten an Christus rettet dich – sondern Christus; nicht deine Freude in Christus rettet dich – sondern

⁵² *The Early Years*, 403.

Christus; nicht einmal dein Glaube an Christus, wenn er auch das Werkzeug ist – sondern Christi Blut und Verdienst; deshalb, schau nicht auf deine Hoffnung, schau auf Christus, die Quelle deiner Hoffnung; nicht auf deinen Glauben, sondern auf Christus, den Anfänger und Vollender deines Glaubens; und wenn du das tust, können zehntausend Teufel dich nicht stürzen ... Das ist etwas, was wir alle in unseren Predigten, wenn auch unbeabsichtigt, wie ich glaube, viel zu sehr verschleiern – nämlich die große Wahrheit, dass es nicht unser Gebet, nicht unser Glaube, nicht unsere Taten und nicht unsere Gefühle sind, auf die wir bauen dürfen, sondern Christus und Christus allein. Wir denken leicht, mit uns stimmt etwas nicht, wir fühlen nicht genug, anstatt uns zu erinnern, dass wir es nicht mit uns selbst zu tun haben, sondern mit Christus. Ich möchte euch dringlich bitten, schaut nur auf Christus; erwartet Befreiung und Hilfe niemals von euch selbst, von Pastoren oder von irgendwelchen Mitteln irgendwelcher Art getrennt von Christus; haltet eure Augen einfüchtig auf Ihn gerichtet; lasst eurem Bewusstsein Seinen Tod, Seine Kämpfe, Seine Seufzer, Seine Leiden, Seine Verdienste, Seine Herrlichkeit, Seine Fürbitte immer neu und frisch gegenwärtig sein; wenn ihr am Morgen erwacht, haltet nach Ihm Ausschau; wenn ihr euch des Abends niederlegt, dann schaut auf Ihn.⁵³

Solcherart war der Geist und die Botschaft C. H. Spurgeons im Alter von zweiundzwanzig Jahren, und wer von uns spürt nach dem kleinen Einblick in diese Seite seines Dienstes nicht die Notwendigkeit, auch heute wieder die Bedeutung dessen zu erkennen, was es heißt, von der Liebe Christi gedrängt zu sein? Ein oft zitierter Vers drückte Spurgeons Gebet aus; lasst uns die Verse zu den unseren machen:

*A very wretch, Lord! I should prove,
Had I not Love for Thee;
Rather than not my Saviour love,
O may I cease to be!*

⁵³ 2, 375-6.

Mr. Spurgeon ist Calvinist, was man heute nur noch von sehr wenigen Dissenter-Pastoren sagen kann. Er predigt Errettung nicht aus dem freien Willen des Menschen, sondern aus dem Wohlwollen Gottes, was heutzutage in London, wie man befürchten muss, nur sehr wenige tun.

John Anderson, Helenburgh

Ich zögere nicht zu sagen, dass außer der Lehre von der Kreuzigung und Auferstehung unseres seligen Herrn keine Lehre solches Gewicht in der frühen christlichen Kirche hatte wie die Lehre von der Erwählung aus Gnade.

C. H. Spurgeon

Die Lehre von der Gnade ist in der Rumpelkammer abgestellt worden. Sie wird als wahr anerkannt, denn sie ist in den meisten Glaubensbekenntnissen enthalten; sie ist in den Artikeln [der Church of England] enthalten, sie findet sich in den Bekenntnissen aller möglichen protestantischen Christen, ausgenommen jener, die erklärtermaßen arminianisch sind, doch wie wenig wird sie je gepredigt! Sie wird zu den Relikten der Vergangenheit gezählt. Man sieht sie an wie einen ehrwürdigen Offizier im Ruhestand, von dem niemand erwartet, dass er je wieder aktiven Dienst leisten wird.

C. H. Spurgeon

2

DIE VERLORENE KONTROVERSE

Im vorigen Kapitel versuchte ich, das Bild Spurgeons nachzuzeichnen, wie es sich zur Zeit seines Dienstes in der New Park Street darstellte. Das Bild, das entstand, war nicht das eines jovialen Kanzelphänomens, das die Menschen mit ihrem Lob überhäufte, sondern vielmehr das eines jungen Mannes, dessen Ankunft mitten in das ruhige, schläfrige religiöse Leben Londons ungefähr ebenso wenig willkommen war wie die russischen Kanonen, die damals auf der fernen Krim einschlugen. Die Fakten sind für uns deshalb so überraschend, weil wir mehr oder weniger gewohnt sind, in Spurgeon einen gütigen Großvater des modernen Evangelikalismus zu sehen. Als die Erweckung, die 1855 begann, Southwark aus seinem geistlichen Schlummer rüttelte, war der Name des Pastors der New Park Street ein Symbol der Schmach, und es hagelte Schläge für ihn von allen Seiten. Seitdem ist sein Name zu einem Symbol evangelikaler Ehrbarkeit geworden, und wir trösten uns inmitten des allgemeinen Abfalls von evangelischen Grundsätzen gern mit dem Gedanken, dass die religiöse Welt einen Mann noch nicht vergessen hat, der so dachte wie wir und dessen Einfluss vor wenigen Jahrzehnten die ganze Welt umspannte. Doch wenn wir uns den wahren Charakter seines Dienstes vor Augen führen, dann kann sich unser Trost nur verflüchtigen, denn wir stehen nicht vor der Frage, wie sehr wir Spurgeon bewundern, sondern was ein Mann wie er über die Kirche von heute denken würde?

Von den allgemeinen Merkmalen seines frühen Lebens habe ich bereits geschrieben. Sie müssen berücksichtigt werden, wenn wir uns einer detaillierten Betrachtung der Lehre, die er predigte, zuwenden. Wir täten dem Mann Unrecht, wenn wir in irgendeiner Weise die Lehre, die er hochhielt, von *dem Geist*, in dem er lebte, abkoppelten. Seine lehrmäßigen Überzeugungen waren nicht in der kühlen Sachlichkeit eines Studierzimmers formuliert; vielmehr waren sie in ihm vom Heiligen Geist eingebrannt, erleuchtet von der Liebe zu seinem Erlöser

und frisch und lebendig gehalten in seinem Dienst durch die Gemeinschaft mit Gott. Spurgeon hielt wenig von Menschen, die an einem orthodoxen System festhielten, jedoch ohne die lebendige Salbung des Geistes.

Eine der ersten Attacken, die auf Spurgeons Dienst nach seiner Niederlassung in London gemacht wurden, kam von einem Zweig der Baptisten, die man zu dieser Zeit als „hyper-calvinistisch“ bezeichnete. Spurgeon selbst mochte diese Bezeichnung nicht anwenden, denn er betrachtete die Einführung des Namens des großen Reformators als unpassend:

„Calvinisten mögen sich solche Menschen zwar nennen, doch, anders als der Reformator, dessen Namen sie sich zulegen, bringen sie ein theologisches System zur Bibel, um sie zu erklären, anstatt jedes System, so wertvoll es sein mag, dem reinen, unverfälschten Wort Gottes unterzuordnen.“

In der Ausgabe des Blattes *The Earthen Vessel* vom Jan. 1855 äußerte ein anonymes Schreiben Zweifel an Spurgeons Stellung und an seiner Berufung zum Dienst. Spurgeons unkonventionelle Ausdrucksweise, die Massen, die ihm folgten, die allgemeinen Einladungen und Ermahnungen an alle Hörer, Buße zu tun und das Evangelium zu glauben, und die „Grobheit“ seiner Theologie – all das waren Gründe zum Argwohn. Er war weder eng noch abgrenzend genug für seine Kritiker, die sich beschwerten: „Spurgeon predigt jede und keine Lehre; jede Erfahrung, und deshalb keine Erfahrung.“

Aus einem Grunde, der später deutlich werden wird, lag dem jugendlichen Prediger nichts daran, diesem Angriff etwas zu entgegnen, nichtsdestoweniger hielt er im Verlauf einer Predigt manchmal inne, um sich mit den Ansichten der Hyper-Calvinisten auseinanderzusetzen. Zuweilen sind seine tadelnden Bemerkungen halb humorhaft, so wie die folgende:

„Gibt es nicht so manchen guten ‘hyper-calvinistischen’ Bruder, der die Lehren von der Gnade genau kennt, der aber, wenn er eines Tages beim Bibellesen einen Text findet, der ihm allzu weit und allgemein klingt, sagt: ‘Das kann unmöglich so zu verstehen sein; ich muss es zurechtstutzen, damit es zu Dr. Gills Kommentar passt?’“

Häufiger geht er wesentlich schärfer gegen die Grundsätze vor, die zu solchem Verhalten führen, denn Hyper-Calvinismus verursacht nicht nur eine persönliche Schlagseite, sondern, was viel schlimmer ist, er

verhindert ein volles, ausgewogenes Predigen des Evangeliums⁵⁴. Im Laufe einer Predigt über den Barmherzigen Samariter erklärte er:

„Ich halte nichts von der Art und Weise, wie manche Leute vorgeben, das Evangelium zu predigen. Sie haben kein Evangelium für Sünder als Sünder, sondern nur für solche, die über dem normalen Niveau des Sünderseins stehen, solche mit der technischen Bezeichnung *sensible* Sünder.“

Ich muss das Zitat einen Moment lang unterbrechen, um seine Terminologie zu erläutern: Hyper-Calvinismus, in seinem Bemühen, alle Evangeliumswahrheit mit dem Ziel Gottes zu vereinbaren, die Auserwählten zu retten, leugnet einen allgemeinen Befehl zur Buße und zum Glauben und behauptet, wir seien nur berechtigt, jene zu Christus einzuladen, die sich ihrer Sünde und Not *bewusst* sind. Mit anderen Worten, die Aufforderungen des Evangeliums sind nur an diejenigen gerichtet, die geistlich immerhin so erweckt sind, dass sie nach einem Erlöser suchen, nicht aber an die, die in ihrem Unglauben und ihrer Gleichgültigkeit geistlich tot sind. Und so wurde eine Methode ersonnen, wie man die Verkündigung des Evangeliums auf solche Menschen beschränken könnte, die Grund zur Annahme boten, dass sie erwählt waren. Spurgeon fährt fort:

„Wie der Priester in diesem Gleichnis sehen sie den armen Sünder, und sie sagen, ‘Er ist sich seiner Not nicht bewusst, wir können ihn nicht zu Christus einladen’; ‘Er ist tot’, sagen sie, ‘es ist zwecklos, toten Seelen zu predigen’; so gehen sie auf der anderen Straßenseite vorüber, halten sich eng an die Erwählten und Erweckten, aber den Toten haben sie absolut nichts zu sagen, damit sie nur ja nicht herausfinden, dass Christus zu gnädig, Seine Gnade zu frei sei ... Ich habe Pastoren kennengelernt, die sagen: ‘Nun ja, wissen Sie, wir sollten dem Sünder schon seinen Zustand vor Augen halten und ihn warnen, aber ihn zu Christus einladen – das dürfen wir nicht.’ Ja, meine Herren, ihr müsst auf der anderen Seite vorbeigehen,

⁵⁴ „Sie waren genötigt, Stellen wie die folgende zu vertuschen, weil sie sie nicht verstehen konnten: ‘Jerusalem, Jerusalem, ... wie oft habe ich deine Kinder versammeln wollen, wie eine Henne versammelt ihre Küchlein unter ihre Flügel, und ihr habt nicht gewollt.’ Sie durften nicht über Texte wie diesen predigen: ‘Denn ich habe kein Gefallen am Tode des Sterbenden, spricht der Herr Herr. Darum bekehrt euch, so werdet ihr leben.’ Sie schämen sich, zu Menschen zu sagen: ‘Kehrt um, kehrt um, warum wollt ihr sterben?’ Sie wagen nicht, hervortreten und wie Petrus zu predigen: ‘Tut Buße und bekehrt euch, damit eure Sünden getilgt werden.’“ 6, 302.

nachdem ihr ihn angeschaut habt, denn nach eurem eigenen Bekenntnis habt ihr keine *guten* Nachrichten für den armen Kerl. Ich preise meinen Herrn und Meister, Er hat mir ein Evangelium gegeben, das ich *toten* Sündern bringen kann, ein Evangelium, das noch für die Schlechtesten der Schlechten Gültigkeit hat.“⁵⁵

Spurgeon war bei diesem Thema unerbittlich, weil er sah, dass, wenn die Berechtigung des Sünders zum Empfang des Evangeliums von irgendwelchen inwendigen Qualifikationen und Empfindungen abhinge, die Unbekehrten, als solche, keine unmittelbare Pflicht hätten, an Christus zu glauben, und sie deshalb den Schluss ziehen dürften, der Befehl, an Christus zu glauben, gelte, weil sie weder Reue noch Not verspürten, nicht für sie. Wenn andererseits die Berechtigung nicht auf irgendetwas in der Person des Sünders basiert, sondern einzig auf dem Befehl und der Einladung Gottes, dann haben wir eine Botschaft für jedes Geschöpf unter dem Himmel. Spurgeon glaubte nicht, dass die Tatsache der Erwählung den Unbekehrten verheimlicht werden sollte, sondern vertrat die Ansicht, dass der Hyper-Calvinismus dadurch, dass er die Aufmerksamkeit des Menschen von der zentralen Stellung des persönlichen Glaubens an Christus ablenkte, den Schwerpunkt des Neuen Testaments verzerrte⁵⁶ und bei den Ungläubigen Selbstgefälligkeit förderte. Der Hyper-Calvinismus hatte die These aufgestellt: Weil Glaube im Menschen durch die Kraft des Geistes Gottes gewirkt wird, können wir den Menschen nicht gebieten zu glauben; aber dabei hatte er die reine Tatsache außer Acht gelassen, dass uns Unglaube in der Heiligen Schrift immer als Sünde dargestellt wird, für die wir verantwortlich sind:

„Wenn ihr nicht gefallen wäret, würdet ihr sofort zu Christus kommen, wenn Er euch gepredigt wird; aber ihr kommt nicht wegen eures sündigen Wesens.“

⁵⁵ 8, 55.

⁵⁶ „Ihr kennt doch jene Spiegel“, sagt er (und meint die Zerrspiegel auf dem Jahrmarkt), „ihr geht auf sie zu und seht euren Kopf zehnmal so groß wie euren Körper, oder ihr tretet zurück und verändert eure Haltung, und dann sind eure Füße monströs, und der Rest des Körpers ist klein; das ist ein feines Spielzeug, aber ich muss leider sagen, dass viele nach dem Vorbild dieses Spielzeugs an Gottes Wahrheit herangehen: Sie vergrößern eine wichtige Wahrheit, bis sie monströs wird; sie verkleinern und verschweigen eine andere Wahrheit, bis sie ganz und gar vergessen ist.“ 8, 182. Für eine kurze Zusammenfassung von Spurgeons Sicht von der „Predigt an die Sünder“ siehe seinen Predigtband *Only A Prayer-Meeting* 301-5.

Die Unfähigkeit des Menschen, sich dem Evangelium zu fügen, ist, anstatt entschuldigbar zu sein, der höchste Ausdruck seiner Verderbtheit.

Aus alledem dürfte deutlich sein, dass Hyper-Calvinismus mehr ist als eine theoretische Abweichung vom Evangelium, und Spurgeon drückte sich mit aller Schärfe aus, weil er aus Erfahrung wusste, dass diese Denkweise Gemeinden inaktiv machte oder gar vollständig lähmte.

„Einige Brüder, denen ich begegnet bin, haben versucht, die Bibel verkehrt herum zu lesen. Sie haben gesagt: ‘Gott hat einen Plan, der sich ganz gewiss erfüllen wird, deshalb rühren wir uns keinen Zoll von der Stelle. Alle Macht ist in den Händen Christi, deshalb werden wir stillsitzen’; doch Christus versteht die Stelle anders, nämlich so: ‘Mir ist gegeben alle Macht, deshalb *geht hin* und tut etwas!’“⁵⁷

„Die Faulpelze unserer orthodoxen Kirchen rufen: ‘Gott wird Sein Werk schon tun’, und dann suchen sie sich das weichste Kissen aus, das sie finden können, und legen es unter ihre Köpfe und sagen: ‘Die ewigen Ratschlüsse Gottes werden sich erfüllen: Gott wird verherrlicht werden.’ Das hört sich alles sehr gut an, kann aber mit der bösesten Absicht gesagt sein. Ihr könnt Opium daraus machen, das euch in einen tiefen, furchtbaren Schlaf lullt und verhindert, dass ihr überhaupt irgendwie nützlich werdet.“⁵⁸

In keinem Punkt irrten die Hyper-Calvinisten in Spurgeons Augen so sehr wie darin, dass sie sich nicht durch kämpferischen, weltweiten Missionsgeist auszeichneten. Während ihm zwar bewusst war, dass nicht wenige Christen aus dieser Glaubensrichtung besser waren als ihr Credo, sah er es doch deutlich als theoretisch und historisch bewiesen, dass der Einfluss dieser Lehre ein ernsthaftes missionarisches Wirken nicht gerade förderte. Wenn das Evangelium nur für *empfindsame* Sünder gilt, wie kann sich die Kirche dann von ihrem Auftrag drängen lassen, in „alle Welt“ zu gehen und „das Evangelium aller Kreatur zu predigen“? Wenn die Berechtigung zum Glauben nur für die Reumütigen besteht, dann gilt sie nicht für alle Menschen überall, denn die Massen auf dieser Erde sind nicht in dieser Gemütsverfassung:

„Ich würde einen von denen, die nur zu empfindsamen Sündern predigen, gern einmal nehmen und in der Hauptstadt des Königreichs Dahome absetzen. Da gibt es keine empfindsamen Sünder! Sieh sie

⁵⁷ 42, 234.

⁵⁸ 30, 630.

an, mit ihren Mündern befleckt mit menschlichem Blut, mit ihren Leibern, die sie über und über mit dem Blut ihrer Menschenopfer beschmiert haben – wie wird der Prediger hier irgendwelche Qualifikationen entdecken? Ich weiß nicht, was er sagen könnte, doch ich weiß, was *meine* Botschaft wäre. Sie würde ungefähr so lauten: ‘Männer und Brüder, Gott, der den Himmel und die Erde gemacht hat, hat Seinen Sohn Jesus Christus in die Welt gesandt, um für unsere Sünden zu leiden, und wer auch immer an Ihn glaubt, wird nicht verderben, sondern ewiges Leben haben.’⁵⁹

In einer anderen Predigt sagte er:

„Es gab Zeiten, da schon der bloße Gedanke daran, das Evangelium zu den Heiden zu bringen, als ein Stück Don-Quichotismus angesehen wurde, das einen Versuch nicht wert war, und selbst jetzt, wenn du sagst, ‘Die ganze Welt für Jesus’, sperren sie ihre Augen auf und sagen, ‘Oh, wir befürchten, die Lehre von der Allgemeinen Erlösung hat dich angesteckt, oder du verirrst dich im Lager der Arminianer’. Gott schenke diesen lieben Geschwistern neue Herzen und aufrichtige Geister; momentan sind ihre Herzen zu klein, um Ihm viel Ehre zu machen. Mögen sie größere Herzen bekommen, ein wenig mehr wie das ihres Herrn, und möge ihnen Gnade widerfahren, dass sie lernen, dem kostbaren Blut mehr zuzutrauen, denn unser Herr

⁵⁹ 9, 538, eine Predigt über „die Berechtigung zum Glauben“. „Der Befehl, an Christus zu glauben, muss für den Sünder gleichzeitig die Berechtigung sein. Es sei denn, alle Kreatur hat Anteil an dieser Berechtigung, kann keine Rede davon sein, das Evangelium durchweg *aller Kreatur* zu predigen.“ Siehe auch eine weitere Predigt über diese Berechtigung: „Darf ich?“ 30, 613. Vielleicht hat kein christlicher Führer des letzten Jahrhunderts so klar über die Frage der Berechtigung gelehrt wie der ehrwürdige Professor John Duncan aus Edinburgh. In seiner gewohnten Art, ein Problem auf ein paar Sätze zu reduzieren, sagte er: „Wenn nur der bewusste Sünder berechtigt ist, Christus zu ergreifen, dann muss ich, bevor ich berechtigt bin, Ihn zu ergreifen, überzeugt sein, dass ich ein bewusster Sünder bin. Aber der Heilige Geist ist die einzige Quelle untrüglichen Bewusstseins, und der Heilige Geist ist uns verheißen, nicht, dass Er uns das Bewusstsein von der Sünde bewusstmacht, sondern die Sünde. Gewiss, allein der bewusste Sünder kann rettenden Glauben empfangen, aber nicht als bewusster Sünder bin ich aufgerufen, zu Christus zu kommen ... Niemand würde sich weniger gern als bewusst bezeichnen als jener, der es wirklich ist ... Der bewusste Sünder wäre der letzte, der ein Angebot ergreift, das nur bewussten Sündern gilt; aber verkündige das Evangelium einem niederträchtigen, schuldigen Sünder, und er wird sagen, ‘Ja, das bin ich’ ... Gott muss sehr viel *für* Sünder tun, um sie umzukehren, aber Gott verlangt nichts *von* Sündern, als dass sie zurückkommen“. *Recollections of the late John Duncan*, A. Moody Stuart, 1872, 96-7, 219.

starb nicht für ein paar hundert Menschen; Er vergoss Sein Blut für eine Zahl, die kein Mensch zählen kann, und Seine Auserwählten übertreffen an Menge den Sand, der das Meer umsäumt.“⁶⁰

Die genannten Zitate sind aus verschiedenen Gründen äußerst wichtig. Zunächst zeigen sie, dass ein echter Unterschied zwischen biblischem Calvinismus und Hyper-Calvinismus besteht. Letztere Bezeichnung wird zuweilen so gebraucht, als wäre sie nur eine konsequentere Formulierung schriftgemäßer Lehren – in Abgrenzung zu einem „gemäßigten“ Standpunkt –, aber dieser Gebrauch ist falsch, denn das System weicht gravierend von der Schrift ab und bleibt hinter der Schrift zurück. Ein weiterer fälschlicher Gebrauch der Bezeichnung, der sogar noch häufiger vorkommt, ist der, dass man solche als „Hyper-“ oder „Ultra-“ Calvinisten betitelt, die tatsächlich den Hyper-Calvinismus bekämpfen. In Unkenntnis der deutlichen theologischen Unterschiede, die den Hyper-Calvinismus von dem Glauben der Reformatoren und der Puritaner absetzen, und ohne Wissen über die verschiedenen geschichtlichen Ursprünge, gebrauchen manche Kritiker dieses Wort als Beschreibung für jeden, der sich ernsthaft gegen die Grundsätze des Arminianismus stellt. Aber während dies eine bequeme Art sein mag, „Extremisten“ zu brandmarken, offenbart es doch auch die geistliche Verwirrung derer, die sich ihrer bedienen. Spurgeon jedenfalls musste sich solche Betitelung des Öfteren gefallen lassen, und auch heute ist sie nicht unbekannt.

Wenn der Leser sich mit Spurgeon-Biographien des zwanzigsten Jahrhunderts befasst, wird er keine Schwierigkeiten haben, darin Hinweise auf die ablehnende Haltung des Predigers gegenüber der „Hyper-“ Schule zu finden. J. C. Carlile beispielsweise sagt: „Natürlich brachte Mr. Spurgeons Theologie ihn oft in Auseinandersetzungen“, und direkt danach führt er die oben skizzierte Kontroverse an. Der Eindruck wird vermittelt, dass Spurgeon ist wie wir – gegen alles Extreme, und in diesem Gefühl werden wir bestärkt, wenn wir bei W. Y. Fullerton lesen, dass er „sich von der strengen Schule löste“⁶¹. Natürlich wird uns eine vage Darstellung von Spurgeons Calvinismus gegeben, doch Carlile setzt hinzu, dass „die ernstesten Wahrheiten des calvinistischen Glaubens

⁶⁰ 20, 239.

⁶¹ C. H. Spurgeon, W. Y. Fullerton, 1920, 290. Fullerton scheint anzudeuten, dass Spurgeon den Hyper-Calvinismus verließ; jedoch wird aus seiner Autobiographie sehr deutlich, dass er niemals Hyper-Calvinist war! Dieser Umstand war Anlass zu einer Auseinandersetzung mit einem seiner Diakone in Waterbeach, seinem ersten Pastorat. Siehe *The Early Years* 221-2.

von praktisch allen Protestanten vertreten“ werden⁶². So wird uns mit derlei Versicherungen nahegelegt, arglos zu glauben, dass der *lehrmäßige* Inhalt von Spurgeons Predigten keinen großen Tumult in der religiösen Welt seiner Zeit verursacht habe. Das ist alles grundlegend irreführend. Vielmehr haben die Spurgeon-Biographen des zwanzigsten Jahrhunderts *die* größte Kontroverse seines Dienstes in jungen Jahren völlig übergangen. Da ist nicht einmal ein Hauch von dem Wort, das durch die sechs Bände der New Park Street Predigten widerhallt. In den Registern dieser Biographien kann man es nicht finden. Warum sind die modernen Evangelikalen nur so bemüht, das Wort „Arminianismus“ verschwinden zu lassen?⁶³

Was immer die Absicht gewesen sein mag: diese Methode, mit Spurgeon umzugehen, hat recht wirkungsvoll ein Bild von dem Mann geschaffen, das heute sehr große Verbreitung hat; doch ich glaube, dass dieses Bild vom Wesen seines Evangelikalismus durch ein Studium seiner Autobiographie sowie seiner ungekürzten Predigten gründlich zerstört wird. Als eine kleine Auswahl seiner Predigten im Jahr 1959 unter dem Namen „Erweckungsjahr-Predigten“ veröffentlicht wurden, im Andenken an die Erweckung ein Jahrhundert früher, konnten einige britische Rezensenten nicht umhin, ihrem Empfinden Ausdruck zu verleihen, dass die Predigten „handverlesen“ waren in der Absicht, eigene Sonderlehren zu verbreiten, die mit Spurgeons wirklicher Lehre nichts zu tun hatten. Und als ein spanischer Pastor dieselben Predigten in seine Landessprache übersetzt hatte, stellten spanische Baptisten die Glaubwürdigkeit der Übersetzung in Frage! Wir mögen über den viktorianischen Schuljungen schmunzeln, der dachte, Spurgeon wäre der Premierminister von England, doch es scheint, in unserer Zeit kursieren ähnlich wilde Vorstellungen davon, was für ein Mensch er wirklich gewesen ist.

Zur näheren Ausführung dieser Aussagen ist es zunächst notwendig zu zeigen, dass die vorherrschende Lehrmeinung in den 50er Jahren des 19. Jhds. nicht calvinistisch, wie Carlile versichert, sondern vielmehr arminianisch war; und hauptsächlich, weil Spurgeon sich dagegen

⁶² C. H. Spurgeon: *An Interpretative Biography*, J. C. Carlile, 1933, 147.6

⁶³ Noch schlimmer: ‘Arminianismus’ war sogar aus den Texten einiger seiner Predigten gestrichen worden, die in der Kelvedon-Ausgabe neu aufgelegt wurden, obwohl der Leser auf keine Kürzungen hingewiesen wird. Vergleiche z. B. die Predigt vom 18. Okt. 1857, die Nr. 159 in Band 3 der *New Park Street Pulpit*, mit der Fassung, die in Band 13 (Predigten von Trost und Gewissheit), Seite 222 der Kelvedon-Ausgabe bei Marshall, Morgan & Scott erschienen ist.

stellte, wurde seine Ankunft in London mit so viel Ungunst von Seiten der religiösen Welt betrachtet. Spurgeons Schlagabtausch mit dem Hyper-Calvinismus waren lediglich Geplänkel verglichen mit dem Kampf, den er an einer ganz anderen Front auszutragen hatte; nach seinem Ermessen wurde der Hyper-Calvinismus innerhalb der baptistischen Kirche nur von einer Gruppe mit vergleichsweise kleinem und zerstreutem Einfluss vertreten, während er den Arminianismus als einen Irrtum einschätzte, der durchweg in den Freikirchen wie auch in der *Church of England* einflussreich war. Folglich widmete er der Bloßstellung des letzteren mehr Zeit und Kraft, und die Richtigkeit seiner Einschätzung der Lage ist durch die Stärke der Opposition, die ihm bald entgegenschlug, bestätigt worden.

Die wenigen religiösen Zeitschriften, die den Hyper-Calvinismus unterstützten, hätten nie den Sturm verursachen können, der um Spurgeons Dienst in jungen Jahren tobte. Die Zeitungen im allgemeinen, religiöse wie weltliche, waren in der Tat so weit entfernt vom Hyper-Calvinismus, dass sie nicht einmal wahrnahmen, dass Spurgeon von Hyper-Calvinisten angegriffen wurde!

Es fehlt nicht an literarischen Zeugnissen, die anzeigen, dass Spurgeons lehrmäßige Position in den Augen seiner Zeitgenossen sein eigentliches Vergehen war. Zum Beispiel leitet Silas Henn sein Buch 'Spurgeons Calvinismus untersucht und widerlegt', das 1858 veröffentlicht wurde, mit folgenden Worten ein:

„Für viele ist die calvinistische Debatte seit langem beigelegt, und vergleichsweise wenige wagen es in unserer Zeit, inmitten all der aufgeklärten christlichen Sichtweisen offen, ohne Maske die sonderbaren Lehren Johannes Calvins zu verkünden. Selbst auf vielen erklärtermaßen calvinistischen Kanzeln sind die Lehren weitgehend abgewandelt, und echter Calvinismus ist in den Hintergrund getreten. Aber es gibt einige, die ihn in all seiner Länge und Breite vertreten, und von diesen ist Pastor C. H. Spurgeon, der bekannte Prediger in der Musikhalle Royal Surrey Gardens der prominenteste.“

Dieselbe Kritik ist durchweg in vielen Zeitungen jener Zeit zu finden. *The Bucks Chronicle* klagte Spurgeon an, Hyper-Calvinismus zur Bedingung für den Einlass in den Himmel zu machen; *The Freeman* bedauerte, dass er Arminianer „in fast jeder Predigt brandmarkte“; *The Christian News*, verurteilte ebenso seine „Lehren von äußerst haarsträubender Ausschließlichkeit“ und seinen Widerstand gegen den Arminianismus; und *The Saturday Review* war, wie wir schon feststellten,

schmerzlich berührt von der Profanität, die darin lag, dass er „in Salons, die das Parfum von Tabak ausdünsteten“, predigte.

Vielleicht fasste *The Patriot*, eine nonkonformistische Zeitschrift, am besten zusammen, warum sie alle an dem jungen Prediger so großen Anstoß nahmen:

„Alle, einer nach dem anderen, kommen unter die Geißel des altklugen Anfängers. Er allein ist ein konsequenter Calvinist. Alle anderen sind entweder krasse Arminianer, zügellose Antinomisten, oder untreue Vertreter der Lehren von der Gnade. Die College-Ausbildung entfremdet junge Leute nur von den Menschen; und ‘Bauern, die die Äcker pflügen, würden weitaus bessere Prediger abgeben.’ Die Lehre von der Erwählung ist ‘in unserer Zeit verspottet und verhasst’. Die ‘zeitdienerische Religion der Gegenwart wird nur in evangelikalen Empfangszimmern zur Schau gestellt’. ‘Viele, viele fromme Prediger gibt es am Sabbattag, die für den Rest der Woche sehr unfrome Prediger sind!’ ‘Niemals’ hört er seine Amtsbrüder ‘die positive Genugtuung und Stellvertretung unseres Herrn Jesus Christus verfechten’ Diese Menschenfischer ‘haben ihr Leben damit verbracht, mit höchst eleganten Seidenleinen und Haken aus Gold und Silber zu fischen, aber trotz alledem wollen die Fische nicht beißen; während wir von der raueren Sorte’, fügt der selbstgefällige Zensor hinzu, ‘den Haken Hunderten in den Gaumen getrieben haben’. Noch ‘rauer’, wenn das möglich ist, verfährt Mr. Spurgeon mit Theologen, die nicht zu seiner speziellen Schule gehören. ‘Arminianische Verdrehungen’, insbesondere, ‘sollen wieder in ihren Geburtsort, die Hölle, zurücksinken’. Ihre Ansicht, es gebe die Möglichkeit eines endgültigen Abfalls von der Gnade, ist ‘die boshafte Lüge auf Erden’.⁶⁴

Diese Zitate sind alle vom Ärger der Schreiber gefärbt, doch zwei Punkte treten deutlich daraus hervor: nämlich, dass Spurgeons Lehre nicht die charakteristische Lehre des zeitgenössischen Protestantismus war, und zweitens, dass er offen und wiederholt den Arminianismus bekämpfte. Anstatt sich gegen diese Vorwürfe zu verwahren, nahm Spurgeon sie bereitwillig an.⁶⁵ „Wir brauchen uns unseres Stammbau-

⁶⁴ Pike, 2, 196.

⁶⁵ 4, 341 „Kaum ein angesehener Baptisten-Pastor wird mich anerkennen“, schrieb Spurgeon in einem Brief an einen Freund, und in einem anderen Brief äußerte er, dass zeitgenössische Prediger „Angst haben vor dem *echten Evangeliums-Calvinismus*“ (*The Early Years*, 342-3). Nachdem der ehrwürdige Thomas Binney

mes nicht zu schämen“, sagte er, „obwohl Calvinisten heute als irrgläubig gelten.“ Seine Einschätzung der religiösen Situation war, dass die Kirche in der Anfechtung stand, „vom Arminianismus en gros überschwemmt zu werden“⁶⁶, und dass ihr Mangel in erster Linie nicht einfach mehr Evangelisation oder mehr Heiligung war, sondern eine Rückkehr zur vollen Wahrheit der Lehre von der Gnade –, die er bereit war, der Bequemlichkeit halber Calvinismus zu nennen. Eindeutig sah Spurgeon sich selbst nicht einfach als Evangelisten, sondern auch als Reformator, dessen Aufgabe es war,

„jenen alten Lehren des Evangeliums in der religiösen Welt mehr Achtung zu verschaffen“⁶⁷ ... „Die alte Wahrheit, die Calvin predigte, die Augustin predigte und die Paulus predigte, ist die Wahrheit, die ich heute predigen muss, oder ich würde meinem Gewissen und meinem Gott untreu. Ich kann die Wahrheit nicht *formen*, es sei fern von mir, die rauen Kanten einer Lehre abzuschälen. John Knox' Evangelium ist mein Evangelium; was durch Schottland donnerte, muss auch wieder durch England donnern.“⁶⁸

Diese Worte führen uns zurück zum eigentlichen Wesen seines Dienstes in New Park Street. Er strahlte einen reformatorischen Eifer und prophetisches Feuer aus, das, während es die einen erweckte, in anderen Zorn und Feindschaft erregte. Spurgeon sprach als ein Mann, der überzeugt war, der *wusste*, warum die Kirche so fruchtlos war, und der, wenn er es auch als einziger sagen musste, nicht schweigen würde:

„In der Kirche Christi hat sich die Vorstellung breitgemacht, dass viele Dinge in der Bibel gelehrt werden, die nicht so wesentlich sind; dass wir sie ruhig ein wenig verändern dürfen, um sie unseren Zwecken anzupassen; dass, solange wir im Grundsätzlichen richtig liegen, die anderen Dinge bedeutungslos sind ... Aber das wisset, dass die kleinste Verletzung des göttlichen Gesetzes Gericht über die Kirche bringen wird und gebracht hat, und dass sie auch heute Gottes Hand davon abhält, uns zu segnen ... Die Bibel, die ganze Bibel und nichts als die Bibel ist die Religion der christlichen Kirche. Und bis wir dorthin zurückkehren, wird die Kirche zu leiden haben ...“

im Jahre 1855 im Auftrag der Londoner Vereinigung Baptistischer Kirchen eine Predigt angehört hatte, in der der Pastor der New Park Street gegen den Arminianismus sprach, erklärte er: „So etwas habe ich in meinem ganzen Leben noch nicht gehört!“

⁶⁶ 1, 208.

⁶⁷ *The Early Years*, 350.

⁶⁸ ebd. 162.

„O, wie viele hat es gegeben, die gesagt haben: ‘Die alten puritanischen Lehren sind zu streng für diese Zeit; wir werden sie ändern, wir werden sie ein wenig abschwächen.’ Was denkt ihr euch nur dabei? Wer seid ihr, dass ihr es wagt, auch nur einen einzigen Buchstaben von Gottes Buch anzutasten, welches Gott mit Donner umzäunt hat in jenem ungeheuren Satz, wo geschrieben steht: ‘So jemand dazusetzt, so wird Gott ihm die Plagen dazusetzen, die in diesem Buch geschrieben stehen. Und so jemand davontut von den Worten des Buches dieser Weissagung, so wird Gott sein Teil abtun vom Holz des Lebens und von der heiligen Stadt, davon in diesem Buche geschrieben steht.’ Wir sollten uns klarmachen, was für eine furchtbare Sache es ist, Gottes Wort nicht richtig und angemessen zu beurteilen, auch nur einen Aspekt undurchdacht, einen Bereich unstudiert zu lassen, damit wir nicht andere in die Irre führen und selbst in Ungehorsam gegen Gott handeln ...“

„Die Siege unserer Kirche sind nicht so gewesen wie die Siege in alten Zeiten. Warum nicht? Meine Theorie ist folgende: Zunächst liegt es an der weitgehenden Abwesenheit des Heiligen Geistes. Aber wenn man zur Wurzel des Problems durchdringt, dann ist meine andere, vollständige Antwort diese: Die Kirche hat ihre ursprüngliche Reinheit verloren, und deshalb hat sie ihre Kraft verloren. Wenn wir erst einmal alles Falsche beseitigt hätten, und wenn durch den einmütigen Willen des gesamten Leibes Christi jede böse Zeremonie, jede Zeremonie, die nicht von der Schrift eingesetzt ist, abgeschnitten und erledigt wäre, wenn jede Lehre abgewiesen wäre, die nicht durch die Heilige Schrift gestützt wird, wenn die Kirche wieder rein wäre, dann würde ihr Weg siegreich triumphierend aufwärts führen ...“

„Das mag für dich scheinbar wenig Relevanz haben, doch in Wirklichkeit geht es hier um Leben und Tod. Ich möchte jeden Christen anflehen: Denk darüber nach, mein lieber Bruder. Wenn einige von uns Calvinismus predigen, und einige Arminianismus, können wir nicht beide Recht haben; es ist zwecklos zu meinen, wir könnten es – ‘Ja’ und ‘nein’ kann nicht beides wahr sein ... Wahrheit schwingt nicht wie ein Pendel hin und her. Sie ist nicht wie ein Komet, der bald hier, bald dort, bald überall ist. Eines muss richtig und das andere falsch sein.“⁶⁹

Dieses reformatorische Element in Spurgeons frühem Dienst kann nur richtig gedeutet werden, wenn wir wissen, was er über die theologische Strömung seiner Zeit dachte. Er glaubte, dass Gott ihn berufen hatte,

⁶⁹ 6, 166-70.

Stellung zu beziehen für eine Wiederbelebung der alten calvinistisch-evangelischen Lehre, die einst in England vorherrschend war, und weil diese Überzeugung so mit dem Verlauf seiner Arbeit während der ersten Jahre in London verflochten war, widmet er diesem Aspekt ein Kapitel seiner Autobiographie unter dem Titel „Plädoyer für den Calvinismus“⁷⁰. Ein interessanter Brief Spurgeons, der erst kürzlich zum Vorschein kam, geht in dieselbe Richtung. Der Brief ist an Charles Spiller, einen Baptisten-Prediger in Chipping Campden, geschrieben, und während Spurgeon den Angriff, den er von Seiten des hyper-calvinistischen Quartalsheftes *The Earthen Vessel* erlebte, zwar erwähnt, wird doch deutlich, dass sein Hauptaugenmerk in eine ganz andere Richtung geht. Er bringt seine Freude darüber zum Ausdruck, dass Gott ihm durch die Plattform der Exeter Hall Gelegenheit gegeben hat, frischen Wind in die allgemeine religiöse Malaise zu bringen, von der er glaubte, dass sie mit dem Schwinden der alten Orthodoxie zusammenhing.

„75 Dover Road
Boro
13. Febr. 1855

Mein lieber Bruder,

Inmitten der Arbeit einer enormen Korrespondenz finde ich dennoch einen Augenblick, dein Schreiben zu beantworten. Ich preise Gott, dass ich in Zion Alarm geblasen habe, denn ich stelle fest, der Schall ist gehört worden. Du kannst dir meine Lage vorstellen, ein junger Mann unter 21, der zu einem solchen Anlass zu (fast) allen Pastoren Londons predigt, aber ich danke Gott, dass ich nie Menschen fürchtete, und obwohl am letzten Sabbat mehr als 4000 in Exeter Hall versammelt waren, obwohl jeder Zoll besetzt war und sie sich an Säulen und sonst wo festhielten, kann mich das nicht einschüchtern, denn der Gott in uns kann selbst den Säugling mächtig machen. Meine Position als Pastor an einer der einflussreichsten Kirchen versetzt mich in die Lage, mir Gehör zu verschaffen, und meine tägliche Arbeit besteht darin, die *alten* Lehren von Gill, Owen, Calvin, Augustin und *Christus* wiederzubeleben.

⁷⁰ Erhältlich als Taschenbuch im Verlag Sola Gratia Medien, vgl. die Buchhinweise am Ende dieses Buches.

Meine Predigten werden wöchentlich gedruckt, ich lege ein Exemplar bei – der Verkauf ist sehr gut – Du kannst sie bei deinem Buchhändler bestellen. Sie werden auch in den *Penny Pulpits* abgedruckt.

Wenn du je *The Earthen Vessel* gelesen hast, wirst du gesehen haben, wie ich attackiert und als Betrüger abgestempelt worden bin – die Folge war, dass noch mehr Interesse erregt wurde; die ganze Auflage von *The Earthen Vessel* wurde verkauft, hunderte von Erwidierungen wurden an den Herausgeber gesandt – während ich ruhig zuschaute und mich freute, dass alle Dinge zum Besten dienen. Ich denke, es würde dich amüsieren, die Ausgabe für Dezember, Januar, Februar zu lesen. Ich lasse mich nicht so leicht einschüchtern, ich gehe genauso weiter und kümmere mich nicht um die Meinung irgendeines Menschen auf Gottes Erde. Du darfst gern dafür beten, dass ich nahe bei Gott gehalten werde, denn bei all den Fausthieben nach oben und Fußstritten nach unten wäre ich wohl der Elendste unter den Menschen, wenn ich mich nicht auf Seinen Arm stützen würde. Es ist keine leichte Sache, sowohl von Hohen als von Niedrigen traktiert zu werden und dabei stillzuhalten.

Ich preise Gott, dass meine Kirche in einem Maße wächst, das hoffen lässt. Heute Abend stehen 20 draußen vor der Kirche, die zuhören wollen, und es kommen immer noch mehr. Gott sei alle Ehre – für Seinen Namen kann ich Schmach tragen – aber die Wahrheit muss ich verkünden. Dein Schreiben ist wie eine Blume im Winter – es lag ein Hauch vom Sommer darauf. Oh, Christus im *Herzen* zu haben, den *Heiligen Geist in der Seele*, und die Herrlichkeit in Aussicht – dafür möchten wir wohl gern Welten tauschen, und dafür lasst uns kämpfen, nicht nur mit Worten auf der Kanzel, sondern in Wahrheit in unseren Kammern allein mit unserem Vater.

In brüderlicher Liebe, Dein C. H. Spurgeon⁷¹

⁷¹ Dieser Brief wurde zuerst in *The Baptist Times* vom 17 Jan. 1863 abgedruckt. Zu dieser Zeit hatte Spurgeon offensichtlich denselben lehrmäßigen Schwerpunkt auch auf seinen vielen Predigtreisen in die Provinzen. Ein Schreiber erinnert sich im Jahre 1879, wie er Spurgeon erstmals fast ein Viertel Jahrhundert früher in Arley Chapel, Bristol, gehört hatte. Nach einer Beschreibung seines Auftretens und seiner Erscheinung fährt er fort: „Ich sehe und höre noch Mr. Spurgeon, wie er an jenem Morgen in Arley Chapel predigte. Der Punkt seiner Predigt, der mir am deutlichsten im Gedächtnis ist, war die sehr entschiedene Lehre von der Erwählung und die Beteuerung des Predigers, eins zu sein mit Calvin und Augustin, von welchen, ebenso wie von der Lehre, meine Kenntnis keineswegs umfassend war.“ *Sword and Trowel*, 1879, 420.

Dass es seine ausdrückliche Wiederbelebung der alten Lehre war, die den lebhaften Widerstand gegen seinen Dienst entfachte, daran hatte Spurgeon nicht den geringsten Zweifel:

„Wir sind als *Hypers* verschrien, wir werden zum Abschaum der Schöpfung gerechnet; kaum ein Geistlicher betrachtet oder beurteilt uns wohlwollend, weil wir feste Ansichten über Gottes Souveränität, Seine göttliche Erwählung und Seine besondere Liebe zu Seinem Volk haben.“⁷²

In einer Predigt vor seiner eigenen Gemeinde sagte er im Jahr 1860:

„In den letzten fünfzig Jahren hat es wohl keine einzelne Kirche in England gegeben, die durch mehr Anfechtung gegangen ist als wir ... Kaum ein Tag stürmt über meinen Kopf hinweg, an dem nicht die scheußlichsten Beschimpfungen, die fürchterlichsten Verleumdungen, sowohl privat als auch in der öffentlichen Presse, gegen mich vorgebracht werden. Alle Hebel sind in Bewegung gesetzt, Gottes Diener zum Schweigen zu bringen – jede Lüge, die ein Mensch erfinden kann, wird gegen mich geschleudert ... Sie haben unsere Tatkraft als Gemeinde nicht gebremst, sie haben die Besucherzahlen unserer Versammlungen nicht geschmälert; was nur ein Strohfeuer sein sollte – ein Enthusiasmus, der, so hofften sie, nicht länger als eine Stunde anhalten würde, das hat Gott täglich wachsen lassen; nicht meinetwegen, sondern des Evangeliums wegen, das ich predige; nicht, weil irgendetwas an mir ist, sondern weil ich als Repräsentant des klaren, geradlinigen, ehrlichen Calvinismus dastehe, und weil ich mich bemühe, das Wort schlicht zu verkünden.“⁷³

Spurgeon war angesichts der Feindschaft, die sich gegen seine Verkündigung der Lehre von der freien Gnade erhob, nicht überrascht:

„Geschwister, in uns allen lebt diese natürliche Feindschaft gegen Gott und gegen die Souveränität seiner Gnade.“⁷⁴

„Ich habe erlebt, wie Menschen vor Wut auf ihre Lippen bissen und mit den Zähnen knirschten, als ich die Souveränität Gottes predigte ... Die Schulmeister von heute erlauben einen Gott, aber König darf er nicht sein: das heißt, sie wählen einen Gott, der kein Gott ist, der vielmehr der Knecht, nicht der Herrscher der Menschen ist.“⁷⁵

⁷² 2, 391.

⁷³ 6, 435-6.

⁷⁴ 29, 85.

⁷⁵ 36, 416.

„Die Tatsache, dass Bekehrung und Errettung von Gott sind, ist eine demütigende Wahrheit. Und wegen ihres demütigenden Charakters mögen die Menschen sie nicht. Gesagt zu bekommen, dass Gott mich retten muss, wenn ich gerettet werde, und dass ich in Seiner Hand bin wie der Ton in den Händen des Töpfers, ‘das mag ich nicht’, sagt einer. Nun, das dachte ich mir; wer hätte je im Traum daran gedacht, dass du es mögen würdest?“⁷⁶

Andererseits führte Spurgeon die Popularität des Arminianismus darauf zurück, dass er dazu diene, das Evangelium mehr dem Denken des natürlichen Menschen anzugleichen; er brachte die Lehre der Schrift dem Verständnis der Welt näher. Die allgemeine Sichtweise der Christenheit wurde von den Menschen nur deshalb akzeptiert, weil sie *nicht* die Lehre Christi war:

„Hätte die Religion Christi uns gelehrt, dass der Mensch ein edles Wesen ist, nur ein wenig gefallen – hätte die Religion Christi gelehrt, dass Christus durch Sein Blut die Sünde jedes Menschen fortgenommen hat und dass jeder Mensch durch seinen eigenen freien Willen, ohne göttliche Gnadeneinwirkung, gerettet werden könnte – wäre sie in der Tat eine für die Masse der Menschen höchst akzeptable Religion.“⁷⁷

Die Brisanz dieser Bemerkung Spurgeons liegt in der Tatsache, dass genau dieses von einem oberflächlichen Protestantismus als der christliche Glaube gepredigt wurde! Spurgeon musste also, wenn er die gängigen weltlichen Ansichten der Christenheit attackierte, zwangsläufig das untergraben, was viele innerhalb der Kirche tatsächlich predigten. Kein Wunder, dass es einen großen Tumult gab! Doch Spurgeon ließ sich nicht einschüchtern, denn er glaubte, dass die alten Wahrheiten kraftvoll genug waren, seine Zeit in Aufruhr zu versetzen. In einer Predigt über das Thema erklärte er:

„Christus hat die Welt in Aufruhr versetzt, und zwar bezüglich unserer *religiösen Ansichten*. Nun, die Masse der Menschheit glaubt, dass es absolut ausreicht, wenn ein Mensch gerettet werden will. Viele unserer Prediger verkünden dem Sinn nach diese weltliche Maxime. Sie fordern die Menschen auf, den Willen zu haben. Und jetzt hört, wie das Evangelium diese Ansicht in Aufruhr versetzt: ‘So liegt es nicht an jemandes Wollen oder Laufen, sondern an Gottes Erbarmen.’ Auch die Welt wird ihre weltweite Religion haben. Seht,

⁷⁶ 6, 258.

⁷⁷ 7, 475-6.

wie Christus das umstürzt: 'Ich bete für sie; ich bete nicht für die Welt.' Er hat uns *aus* der Menge der Menschen heraus zum Heil verordnet: 'Erwählt nach der Vorsehung Gottes, des Vaters, in der Heiligung durch den Geist zum Gehorsam.'⁷⁸

Spurgeon sah offenbar den Unterschied zwischen Calvinismus und Arminianismus als etwas Konkretes, Bestimmbares an, und nicht einfach als eine Frage der „Balance“ oder Ausgewogenheit von Wahrheit. Unter Arminianismus verstand er nicht eine „Betonung“ der menschlichen Verantwortung, denn er selbst predigte menschliche Verantwortung so stark wie nur irgendeiner, der je gelebt hat.⁷⁹ Noch weniger dachte er, ein aufrichtiger, schriftgemäßer Standpunkt könne beide

⁷⁸ 4, 230.

⁷⁹ Der Irrtum des Arminianismus besteht nicht darin, dass er die biblische Lehre von der Verantwortlichkeit vertritt, sondern darin, dass er diese Lehre *gleichsetzt* mit einer unbiblischen Lehre vom „freien Willen“ und dass er beides predigt, als wären es Synonyme. Aber der Wille des Menschen wird stets im Einklang mit seiner Natur angewandt, und da seine Natur sich in Feindschaft gegen Gott befindet, ist es mit seinem Willen ebenso. Der Mensch ist gefallen, und sein Wille *kann nicht* neutral oder „frei“ sein, gegen seine Natur zu handeln. „Der freie Wille hat schon viele Seelen in die Hölle gebracht, aber noch nie eine Seele in den Himmel.“ vergl. „Freier Wille – ein Sklave“, 1, 395, und zur tiefer gehenden Behandlung des Themas: „Gottes Wille und des Menschen Wille“, 8, 181. Die geistliche Ohnmacht des Menschen liegt einzig und allein in seiner Sünde und mindert somit in keiner Weise seine Verantwortlichkeit. dass der Mensch *fähig* sein muss, zu glauben und Buße zu tun, um für seinen Unglauben und seine Unbußfertigkeit verantwortlich zu sein, ist ein philosophisches Konzept, das in der Schrift nicht zu finden ist; ja, es steht direkt gegen die Schrift, denn wenn die Verantwortlichkeit an der Fähigkeit zu messen wäre, bedeutete das, dass ein Mensch, je sündiger er würde, desto weniger dafür verantwortlich wäre!

Spurgeon und andere reformierte Theologen sprechen von der Handlungsfreiheit des Menschen – die für die moralische Verantwortlichkeit unerlässlich ist – und bezeichnen dabei gelegentlich den Willen als „frei“, das heißt: frei von irgendeinem äußerlichen Zwang zur Sünde. In diesem Sinne hat der Mensch einen freien Willen (diese Anwendung des Begriffes ist offensichtlich eine andere als die der Arminianer), und das bringt für uns eine schreckliche Verantwortlichkeit für unser Handeln mit sich. Vergl. Spurgeon zu Apg. 13, 46 u. 48: „Ihr erwählt die Sünde; ihr erwählt, ungereinigt von eurer Sünde zu bleiben; ihr erwählt, unter dem Zorn Gottes zu bleiben ... Das ist furchtbar ... Für einen Menschen wird es die Hölle sein, seine eigene, freiwillige Entscheidung bestätigt und unwandelbar gemacht zu sehen. Oh, ihr Herren, ich fürchte vor allen Dingen, dass ihr für alle Ewigkeit eurem freien Willen überlassen werdet!“ 34, 532-3. Wahrer Calvinismus hat das nie geschmäler. Spurgeon hätte uneingeschränkt den Worten John Duncans zugestimmt: „Je älter ich werde, umso schrecklicher erscheint mir das Thema des menschlichen Willens – der Gedanke, dass der Mensch die Kraft hat, Gott zu verlassen“. *Colloquia Peripatetica*, 1905, 168.

Positionen vereinen, ja, in der Tat fiel es ihm schwer, ruhig zu bleiben, wenn er solcher Verwirrung begegnete:

„Meint nur nicht, ihr müsst Irrtum in eurer Lehre haben, um fruchtbar in eurem Dienst zu sein. Ich kenne einige, die im ganzen ersten Teil der Predigt Calvinismus predigen und dann mit Arminianismus abschließen, weil sie meinen, das mache sie fruchtbarer. Fruchtbarer Blödsinn! Weiter ist das nichts. Wer mit der Wahrheit nicht fruchtbar sein kann, der kann es auch nicht mit einem Irrtum. Die reine Wahrheit gibt uns genug, was wir Sündern predigen können; da brauchen wir keine Irrlehren einzuführen.“⁸⁰

Tatsache ist, dass es in der Auseinandersetzung der beiden Systeme um ganz bestimmte Lehrfragen geht, und wer mit diesen Fragen konfrontiert wird, muss sich entweder zur einen oder zur anderen Seite stellen.

Einige dieser Fragen lassen sich folgendermaßen skizzieren:

- Gibt es einen ewigen Erlösungsplan, in welchem Gott durch Christus beschlossen hat, bestimmte Personen, die Er erwählt hat, zu retten?
- Sorgt dieser Plan für eine freie Darreichung aller Mittel, die zu seiner Verwirklichung nötig sind, oder ist sein Gelingen bedingt von einer Annahme durch den Menschen?
- Hat Christus in Seinem Sterben unfehlbar die Erlösung all derer, für die er als Stellvertreter eintrat, sichergestellt?
- Erfüllt der Heilige Geist in der Neugeburt der Sünder die Absicht des Vaters zur vollen Genüge, und bringt Er das Erlösungswerk Christi unfehlbar zur Anwendung?
- Kann dem neuschaffenden Wirken des Geistes widerstanden werden?
- Werden wir neu geschaffen, wiedergeboren, aufgrund unseres Glaubens und unserer Buße? Oder ist Glaube *Wirkung* und Ergebnis der Wiedergeburt?

Es gibt wahrscheinlich einige, die gegen die bloße Formulierung solcher Fragen Einspruch erheben würden. Die kurzen Glaubensartikel des

⁸⁰ 1, 381 „Wir haben Männer gekannt, die an calvinistische Lehren glaubten, aber am Morgen Calvinismus, und am Abend Arminianismus predigten, weil sie befürchteten, Gottes Evangelium würde keine Sünder bekehren, und so bastelten sie ihr eigenes zusammen.“ 2, 179.

modernen Evangelikalismus haben – anders als die reformierten Bekenntnisse des 16. und 17. Jahrhunderts – zu diesen Fragen nichts zu sagen, vermutlich, weil es nicht länger für nötig gehalten wird. Die vorherrschende Einstellung war es, klare und bestimmte Thesen zur Wahrheit scheinbar anzusehen und sich für Unklarheit und Undeutlichkeit einzusetzen, als ob das letztere geistlicher und biblischer wäre und eher die Einheit erhalten würde. Es ist deshalb nicht überraschend, dass in solch einer Atmosphäre geringer geistlicher Sichtweite sich die Idee durchsetzen konnte, dass ein Mensch gleichzeitig Arminianer und Calvinist sein könne. William Cunningham nennt die wahre Sachlage mit seiner gewohnten Treffsicherheit, wenn er sagt, dass eine Betrachtung all der Diskussionen und Kontroversen über diese Punkte

„entschieden den Eindruck bestätigt, dass es eine deutliche Demarkationslinie zwischen dem grundlegenden Prinzip des Augustinischen oder Calvinistischen, und des Pelagianischen oder Arminianischen theologischen Systems gibt, – dass der wahre *status quaestionis* in der Auseinandersetzung zwischen diesen Parteien leicht und genau ermittelt werden kann, – dass er ohne Schwierigkeit auf einen Punkt gebracht werden kann, an dem Menschen entweder Ja oder Nein sagen können oder sollten und, je nachdem, ob sie das eine oder das andere sagen, als Calvinisten oder Arminianer eingestuft und mit Recht so genannt werden können.“⁸¹

Ich habe nicht die Absicht, Spurgeons Antworten auf die erwähnten Fragen zu formulieren (zumal sie aus den noch folgenden Zitaten sowieso deutlich hervorgehen), sondern vielmehr in den nächsten beiden Kapiteln zu untersuchen, warum er glaubte, dass die Irrtümer des Arminianismus für die Kirche so schädlich waren. Ob er richtig lag mit seiner Einstellung und damit, dass er den zeitgenössischen Protestantismus so warnte, wie er es tat, kann nur von der Heiligen Schrift her bestimmt werden; doch es sollte für alle offensichtlich sein, dass dieses Thema für uns von großer Wichtigkeit ist, da es grundlegend unsere Einschätzung des Evangelikalismus der Gegenwart beeinflusst. Wenn wir die Gründe für Spurgeons Stellungnahme gegen den Arminianismus untersuchen, graben wir nicht lediglich ein altes Schlachtfeld theologischer Antiquitäten aus; die Tatsache, dass die Angelegenheit noch immer so kontrovers ist, beweist, dass sie sehr relevant für die gegenwärtige Situation in den Kirchen ist.

⁸¹ *The Reformers and the Theology of the Reformation*, 188

Bevor wir fortfahren, ist es notwendig, etwas auf der negativen Seite klarzustellen, um einem möglichen Missverständnis vorzubeugen. Spurgeon griff den Arminianismus *nicht* deshalb an, weil er glaubte, eine Person, die dessen Irrtümer vertritt, könne kein Christ sein; er glaubte nichts dergleichen. In der Tat glaubte er, dass ein Mensch ein evangelischer Arminianer sein kann, wie John Wesley oder John Fletcher of Madeley, und dabei „weit über dem Standard normaler Christen“⁸² leben kann. Er wusste, dass ein Mensch leidenschaftlich für die Erwählung, dabei aber „stolz wie Luzifer“ sein kann, während andere Christen, die diese Wahrheiten nicht sehen, ein demütiges, fruchtbares Leben führen können:

„Es sei fern von mir, mir einzubilden, dass Zion nur calvinistische Christen in seinen Mauern beherbergt, oder dass niemand gerettet wird, der nicht unsere Ansichten teilt.“

Mit anderen Worten, Spurgeon sah – was auch wir sehen müssen –, dass ein Unterschied zwischen *Irrtümern* und *Personen* gemacht werden muss. Alle, die innerhalb des Kreises der Liebe Christi sind, müssen innerhalb des Kreises *unserer* Liebe sein, und für die Lehre in einer Weise zu streiten, die diese Wahrheit ignoriert, hieße die Einheit der Kirche, Seines Leibes, zu zerreißen. Trotzdem ist es gleichermaßen wahr, dass niemandes Ansichten oder Predigten bereits der Notwendigkeit der Prüfung entwachsen sind, und es ist die Aufgabe von Geistlichen, Irrtümern entgegenzutreten, selbst wenn sie von ernsthaften und heiligen Christen vertreten werden.⁸³ Spurgeon brachte diese beiden Dinge in Einklang, als er über John Wesley schrieb:

⁸² *The Early Years*, 173. Gleichzeitig hätte Spurgeon folgenden Worten William Cunninghams uneingeschränkt zugestimmt: „Es gibt keinen bekehrten und gläubigen Menschen auf Erden, in dessen Gewissen nicht wenigstens der Same oder der Embryo eines Zeugnisses zugunsten des Wesens der calvinistischen Erwählungslehre liegt. Dieses Zeugnis mag missverstanden, entstellt oder unterdrückt werden; aber es besteht in dem unauslöschlichen Bewusstsein jedes bekehrten Menschen, dass, wenn Gott nicht ihn erwählt hätte, er niemals Gott erwählt hätte, und dass, wenn Gott in dieser Sache nicht einen entscheidenden und bestimmenden Einfluss ausgeübt hätte, er niemals von der Finsternis zum Licht gekehrt und dazu geleitet worden wäre, Christus als Erlöser zu umarmen. Das ist eigentlich die Summe und das Wesen des Calvinismus.“ *The Reformers and the Theology of the Reformation*, 209.

⁸³ „Ich bin mir ganz sicher, dass wir die Einheit am besten fördern, wenn wir die Wahrheit fördern. Es wird uns nichts nützen, wenn wir alle vereint sind, indem sich jeder unter die Irrtümer des anderen beugt. Wir sollen einander in Christus lieben; aber wir sollen nicht so vereint sein, dass wir außerstande sind, die Fehler des